

ist zweit
ist nicht
heimstraße
sche ver-
einem Des-
lebend seine
war. Der
z ihm die
tergefallen
Steinweg
auf dem
Linie L
eine Ge-
macht er
Sanitäts-
verden.
ahnbahns
führte am
trohe ein
nend er-
mugte ins

Leipziger Tageblatt

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe.

Lexigraphie: für Zeitung und Vororten durch unsere Redakteure und Redakteure im Inlande gebraucht: monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Gesellschaftszeitung, unter allen Titeln und Ausgaben abgesehen: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unseres dazwischen liegenden Monaten im Inlande gebraucht: monatlich 2.50 M., vierteljährlich 8 M. Bei den Zeitungen im Auslande: monatlich 4.50 M., ausländisch Postbezeichnung: Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Handelszeitung noch am Abend des Erfolgtages 1.50 M. heraus gegeben.

Rebedien und Geschäftsstelle: Tabakmägde Nr. 6. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

109. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die von uns ausgegeben werden: 10 Pf. pro Zeile für die Zeitungen nur 20 Pf. pro Zeile für die Zeitungen mit Postbezeichnung im Auslande: 10 Pf. Geschäftsanzeigen mit Postbezeichnung im Auslande: 10 Pf. Postlagen-Kataloge: Tabakmägde, 3 M. das Landes ausgesch. Postkataloge: Kataloge: Johannisgasse, bei den beiden aus den Leipziger Postkatalogen und allen Auslands-Expeditionen des Jrs. und 1915. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2 mal, Sonn- u. Feiertagstags 3 mal. Verkaufsstelle: In den beiden 1.50 M. zu je 10 Pf. auf 10 Pf. Kosten für die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes im großen Stile wieder möglich werden.

Nr. 32.

Dienstag, den 19. Januar.

1915.

Die Kriegslage.

Russischer Rückzug in Galizien. — Amerikanische Kriegslieferungen für Frankreich. — Sondergesandtschaft Russlands an seine Verbündeten. — Rumänische Rüstungen.

Es dämmert.

— In Frankreich beginnt man endlich einzusehen, daß die Franzosen im gegenwärtigen Weltkrieg namentlich auf dem Handelsfront die Rolle des Kalbes spielen, das keinen englischen Heger selbst gemacht hat. Diese Erkenntnis dämpft beiderseitig derweil sowohl den zumindest beteiligten industriellen Kreis als auch den größtenteils im chauvinistischen Fahrwasser gelinderten Sozialisten. Dass sogar der „Tempo“ seine Spalten entsprechenden Ausführungen öffnet, lässt vermuten, daß die Entwicklung der französischen Industrie über den Auschwung, den sie von der „Bewegung“ des deutschen Handels erwartete, einen sehr hohen Grad erreicht hat. Der französische Großindustrie-Markt und leicht dieser Entwicklung im „Tempo“ die stärksten Vorteile. Er wendet sich wider die entgegengesetzten Verstüppungen des französischen Handelsministers und geltet „mütig“ ein, daß die französische Industrie im Be- griff stehe, ihre ganze Rundfahrt an die Engländer zu verlieren. Die Franzosen könnten froh sein, wenn sie unter den größten Opfern ihre bisherige Stellung auf dem Weltmarkt bewahren. Welchen Untergang jene Operation jetzt erreicht haben, erahnt ein Mitarbeiter der „Humanité“, dessen Einsicht von „Vorwärts“ gegenüber den chauvinistischen Käfigern des genannten Sozialistenblattes mit Recht gerühmt wird. Er schlägt die bisherigen französischen Handelsverluste auf 30 Milliarden, und obwohl auch er einen Sieg des Dreiviertelbands vorausahlt, zweifelt er nicht daran, daß Großbritannien und Russland nach Zerstörung der weltpolitischen deutschen Streubungen Wien unter sich aufteilen würden. Wo der Anteil Frankreichs bliebe, ist nicht abzusehen; es müsse vielmehr dem Fürstentum zwischenzustimmen, denn von einem Stumpf des Dreiviertelbands gegen Deutschland gezeigt hat, daß er im Grunde die Aufrechterhaltung der Weltvorherrschaft des englischen Handels zum Gegenstand habe.

Wie man sieht, stimmt der französische Praktiker und der französische Theoretiker vollständig in der Erkenntnis der Rolle überein, die Großbritannien zum größten Schaden seines französischen Bundesgenossen im Weltkrieg spielt. Großbritannien hofft der wirtschaftlich gewinnende Teil zu sein, während Frankreich bestensfalls seine wirtschaftliche Weltstellung behaupten kann. Hierfür wird Frankreich da auch entschädigt, daß Großbritannien ihm ebenso wie Belgien die weitans prächtigen Blutopfer kostet und im Hauptkampfsmittel, die Flotte, zur Ausdrückung langer Kämpfe in südlichen Schlachtfeldern zurückhält! Der ganze Sachverhalt ist klar genug, um nach baldiger Kriegsdauer von allen vernünftigen Franzosen durchschaut werden zu können.

Aus einer wachsenden Erkenntnis auf seitlicher Seite spricht auch José Juan Calderón im Madrider „ABC“, und er tut dies in einer Form, die für Franzosen und Franzosenfreunde nichts Angenehmes hat. Er schildert die Enttäuschungen, die England dem verbündeten Frankreich durch die Zurückhaltung seiner Kräfte bereitet, und er nägt den Verdacht, daß das geplante neue Landheer, wenn es wirklich zusammenkommt, den Franzosen an der Rue vorwärts legt und über Südafrika geführt werden könnte, wie dies jüngst mit 30.000 Fuß ausgehoben geschehen ist. Wie er meint, habe sich bereits im französischen Heere und im Landvolke ein starker Einigungswunsch vollzogen, und er prophezeite den Tag, wo sich Freunde und Feinde Englands vereinigen werden, „um es mit einem allen gemeinsamen Heere zu bekämpfen“.

Auf diese füne Prophesie geben wir nicht viel; aber das es nach dem Krieg nicht dem Herrn Grey, noch Delcassé und Jaurès gelingen wird, die „Entente“ wieder zusammenzufügen, das halten wir für gewiß.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Januar. Amtlich wird mitgeteilt:

18. Januar 1915, mittags.

Rödlich der Weichsel keine wesentlichen Ereignisse.

Auf den hohen östlichen Fällen zwang unsere Artillerie durch konzentrisches Feuer die Russen zum Verlassen einiger vordeutscher Schüttungen. Die rückgängige Bewegung über-

trau sich beim Feinde auch auf andere Teile der Front, so daß schließlich in einer Ausdehnung von 6 Kilometer der Gegner seine vorderste Stellung räumt und in seinem wirkungsvollsten Artillerie- und Maschinengewehrfire in Unordnung auf die nächsten Höhenlinien zurückfliegt, hierbei zahlreiche Gewehre und viel Munition in der feindlichen Stellung zu beschaffen.

Am übrigen Front in Westgalizien nur Gleichkampf.

In den Karpathen nur unbedeutende Parteidienstes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höller, Feldmarschall-Lientnant.

Der französische Schlachtericht.

Der französische Generalstab veröffentlicht am 17. Januar folgenden Bericht:

Nachmittags 3 Uhr.

Wir rückten im Gebiet von Rieuport und Lombardie ungefähr 200 Meter vor. Unsere Artillerie zwang die Deutschen, ihre Schützengräben in einer großen Höhe zu räumen, und zerstörte einen überblick dieser Höhe beständigen befestigten Vorau. Sie besiegte die feindlichen Arbeiten auf diesem Frontteil und lädt Saint-Georges. Im Gebiet von Herze, La Boisselle und Lons fanden Artilleriekämpfe statt. In Blangy bei Arras kam es zu einer ziemlich heftigen Aktion. Die Deutschen demächtigten sich der Sicherheit von Blangy, die wir sofort in energischem Gegenangriff zurückzoberten; wir bezwangen dort. Unsere Artillerie führte, die feindlichen Schützengräben bei La Boisselle zu zerstören. Am Abschnitt von Soissons ist nichts zu melden. Zwischen Bailly und Craponne unternahm der Feind erfolglos einen Angriff nahe der Justerfabrik von Craponne. Ein anderer Angriff gegen unsere Schützengräben in Beauvois wurde ebenfalls zurückgewiesen. Im Gebiet von Bapaume und Beauvois war der Angriff unter Fortschritt trotz der Heftigkeit des Stromes an. Aus den Argonnen, von den Maasböden und aus dem Woëvre ist nichts Neues zu melden. Im Vorpreis Wald bei Pont à Mousson erfolgte ein deutscher Angriff, der abgewichen wurde. In den Vogesen gewannen wir Gelände westlich Dibon. Starter Schneefall herrschte während des ganzen Tages.

Abends 11 Uhr.

Es ist nichts zu melden. Von den Argonnen bis zu den Vogesen herrscht Schneefall.

Verbot der Verbretung der Wahrheit in Frankreich.

Aus Brüssel wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet:

Auf Beschluss eines besonderen Ministerrates in Paris verhandelte der Minister des Innern ein vertragliches Rundschreiben an die Präfekturen, wonach er ihnen die energetische Bekämpfung der Friedensbewegung nahezu. Das Verbreiten deutscher Siegesnachrichten soll als Verrat bestraft werden, der Urheber vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Nachwirkung des Sieges bei Soissons.

Aus Genf wird dem „B. L.“ gemeldet:

Die französischen Parlamentskreise sind verstimmt durch das beharrliche Schweigen des Kriegsministers über die Schlacht bei Soissons, deren höchstwerte deutsche Darstellung um so leidlicher interessiert, als sie den französischen Leistungen, namentlich der Tätigkeit ihrer Artillerie, bei Beginn der mehrtägigen Aktion wie auch der Kampfeszeit der Turke in den kritischsten Augenblicken, Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Nachwirkung des deutschen Erfolges auf die Kämpfe um Craponne (zwischen Laon und Reims) wird schon deutlich wahnehmbar. Die Militärtreue erwartet weitere Zusammenstöße zwischen Tiron und Beauvois.

Arsenabrand in Brest.

Aus Genf wird dem „B. L.“ berichtet:

Im Deutschen Arsenal brach gestern ein Brand aus, durch den, wie es heißt, sämtliche Pläne zu Bauten von U-Booten vernichtet wurden. Es wurde erst nach mehreren Stunden gelöscht.

Amerikanische Kriegslieferungen für Frankreich

Aus dem Haag wird der „T. R.“ gemeldet: Frankreich soll, wie in interessanten Kreisen verlautet, bei amerikanischen Werken die Lieferung von monatlich zehn Millionen Patronen, 10.000 Gewehren, 100.000 Panzerautomaten,

bil und 50 Flugmaschinen für einen nicht genannten Zeitraum in Auftrag gegeben haben.

Typhus in Nordfrankreich.

Nach Mitteilungen eines belgischen Krankenpflegers hereift, wie wir der „Nordfr. Allg. Zug“ entnehmen, im Lager der Verbündeten in Nordfrankreich der Typhus.

Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich vor Kriegsausbruch.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Bald nach Kriegsausbruch wurde in der deutschen Presse bekannt, daß schon vor dem Kriegseröffnung Deutschlands an Frankreich auf dem belgischen Grenzbahnhof Erquelinnes französisches Militär beobachtet worden war. Unjere Gegner haben versucht, diese Tatsache zu bestreiten und für ihre Richtigkeit einen Beweis gefordert. Mit Rücksicht hierauf veröffentlichten wir folgende zugeschneidezte Aussage, wonach bereits am 24. Juli vorherigen Jahresfeldmarschallmäßiges Militär in Stärke von etwa zwei Kompanien von Paris abends 6 Uhr mit dem Zug über Maubeuge nach Erquelinnes gekommen ist und dort, also auf belgischem Boden, den Zug verloren hat.

Bericht des Generalgouvernements in Belgien.

Brüssel, 22. Dezember.

Ich war als Fabrikdirektor im Juli vorherigen Jahres geschäftlich in Paris. Am 24. Juli fuhr ich abends 6 Uhr mit dem Zug über Maubeuge. Kamur nach Barres. Schon auf dem Bahnhof Paris holte mir auf, daß eine große Menge französischer Infanterie mir in den langen Zug folgten und nach Belgien fuhr. Die Soldaten waren in vollem Gepäck. Ich schaute sie auf mindestens zwei Kompanien, es können auch mehr gewesen sein. Auf der belgischen Station Erquelinnes, wo uns Zivilisten Gefechtsvorschriften hielten, verließen auch die französischen Soldaten den Zug. Sie verschwanden dann auf dem Bahnhof, wo sie hingingen, habe ich nicht mehr verfolgt. Sie fuhren jedenfalls nach der Zollgrenze mit demselben Zug nicht mehr mit. Ich wunderte mich aber, daß so viele französische Soldaten nach Belgien fuhren und fragte den dortigen Zollbeamten, wie das läme. Dieser meinte: „Sie hätten's verschafft.“ Ich machte mir damals keine besondere Gedanken, weil ich an einen Krieg noch nicht dachte. Nach Kriegsausbruch kam ich auf die Idee, es könnte eine bewußte Verlegung der belgischen Neutralität durch Frankreich vorliegen, indem sie schon eine Wache vor Kriegsausbruch Soldaten nach Belgien schickten. Auffällig ist mir jetzt auch, daß am Tage nach dieser Eisenbahnfahrt das österreichische Ultimatum an Serbien abließ. Ich füge noch bei, daß ich in Paris an demselben Tage (24. Juli) auch schon um 5 Uhr aus dem Ostbahnhof war, um meine Schuhe an den Zug nach Saarbrücken zu bringen. Dieser Zug war noch nicht mit französischen Militärs bestellt, als der meinige. Sie fuhren offenbar nach Nancy. Dieser Zug war derart mit Soldaten überfüllt, daß ich in den Frauenabteilen zweiter Klasse sitzen und in sämtlichen Gängen standen.

Ja Belgien beginnt's zu tagen.

(z.) Hamburg, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In den national-belgischen Kreisen, die bisher zufriedenlich auf die Hilfe der Verbündeten rechneten, herrscht, wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Brüssel gemeldet wird, zurzeit eine sehr gespannte Stimmung, hervorgerufen durch die sich täglich mehrenden Zeichen von zunehmender Erhöhung an Mannschaften und Geld; insbesondere machen die geplante Einberufung des französischen Jahrganges 1897 und die Aufnahme einer französischen Einheit in England, die die unbestridigen Gedanken der Republik beleuchtet, hier einen sehr schlechten Eindruck.

Vereinfachte Belgier.

Brüssel, 18. Januar. Das deutsche Generalgouvernement hat jedoch einen wichtigen Erfolg errungen. Alle 350 Angestellten des staatlichen Eisenbahnsarsals in Gent haben sich nämlich bereit erklärt, die seit 5 Monaten ruhende Arbeit wieder aufzunehmen. Sie unterwerfen sich der deutschen Leitung und erhalten dieselben Bezüge, wie unter der belgischen Verwaltung. Falls dieses Beispiel, wie man hofft, Nach-

ahnung findet, wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes im großen Stile wieder möglich werden.

Die Engländer beschließen offene Städte.

wth. Berlin, 18. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Nach einer amtlichen Meldung des Generalkonsuls von Deutsch-Südwafalda wurde am 21. Oktober 1914 die offene unverteidigte Stadt Swatow und von den Engländern besetzt, nachdem schon vorher der Kommandant des in der Waßnitzbucht liegenden Hilfskreuzers „Minuscule Castle“, Kapitän Crampton, wiederholte die Beschießung angeordnete.

Einberufung des ausgebildeten Landsturms in Ungarn.

Budapest, 18. Januar. Für den 21. Januar werden im Wege der Kündigung des hauptstädtischen Magistrats die militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen Jahrgänge 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und jüngeren zum Landsturmdienst einberufen.

Russischer Rückzug in Galizien.

tu. Paris, 18. Januar. Peinliches Aufsehen erregt hier eine Depesche des „New York Herald“ aus Petersburg, die in vorbildem Worten einen Rückzug der Russen auf der ganzen Front ankündigt. Das Telegramm erläutert: Das schlechte Wetter hat die Russen an einem weiteren Vorrückungsversuch gehindert. Einige unbedeutende Scharen haben zwischen Pinskow und Gorlice aufgetreten. Eine leichte Rückzugsbewegung steht in Aussicht, falls es nicht gelingen sollte, Przemysl in den nächsten Tagen zu fällen zu bringen. In den Karpathen ist die Bewegung bereits eingetreten, und die Russen haben sich nach schweren Stellen zurückgezogen. Der unauthoritative Regen hat die Wirksamkeit des russischen Artillerieurs aufgehoben, und der russische Generalstab hat es für vorteilhafter gehalten, seine Truppen in geschützte Stellungen zu bringen, wo sie eine abwartende Haltung einnehmen können. Das obere Donaujacket ist, wie bekannt, von den Russen besetzt, es ist geräumt worden, doch scheint sie sich auch zur Aufgabe der Ujzochöhen zu geben. Im Übrigen ist die russische Armee in der Tat im Rücken der Österreicher verdeckt. Die Stellungen, die die Russen jetzt einnehmen, trocken jedem feindlichen Angriff. Die Lösung vom Gegner erfolgt ohne besondere Schwierigkeiten, zu der zunächst der Landsturm eine Offenabwurfung der Österreichern unangängig macht. Die Stellung der Russen ist durchaus nicht ungünstig, da ja ihr Kriegsgegenstand genähert haben.

Schlagzeugs-Kritik der russischen Finanzwirtschaft.

Kopenhagen, 18. Januar. In der Fortsetzung seiner Kritik des russischen Budgets fortlaufend, stellt Schlagzeugs fest, daß die laufenden Staatsausgaben verhältnismäßig wenig vermindernden könnten. Leider hätten diese Verminderungen größtenteils kulturelle Zwecke betroffen, so habe z. B. das Ministerium für Volksaufklärung 21 Millionen weniger für die Schulen erhalten. Dennoch habe die Krediten des Landwirtschafts- und des Handelsministeriums gelitten. Dagegen sei jedoch der Betrag der Umlaufsumsätze vom letzten Jahr, der auf 150 Millionen Rubel geschätzten, sehr groß. Schlagzeugs schließt eine Abhandlung mit den Worten, daß der Finanzminister in der Debatte zwar darauf hinweist, daß er bei einem freundlichen Zusammensein arbeiten von Regierung und Volk die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden hoffe, doch aber die Regierung während eines sehr beträchtlichen Zeitraumes bedauerlicherweise nichts getan habe, um diesen Gedanken in die Wirklichkeit überzuführen.

Sondergesandtschaft Russlands an seine Verbündeten.

Kopenhagen, 18. Januar. Am 3. Januar sind von Petersburg der Generalmajor Graf Taxischew und der Stabsrittmeister Orlow, der frühere Adjutant Rennenkamps, in besondere Mission nach Serbien und Montenegro abgereist.

Eine gleiche Mission, bestehend aus dem Generalmajor Tussunow, Grafen Sumarokow-Erlon und dem Kammerjunker Graf Golenischtschew-Kutuloff hat sich nach Frankreich und England begeben.

Rumänische Rüstungen.

Sofia, 18. Januar. Die rumänische Regierung bestellte in Amerika für 50 Millionen bei Kriegsmaterial bei kurzfristiger Lieferung. In Rumänien wird die Belieferung vor der Obersetzung verheimlicht. (T. R.)

Sofia, 18. Januar. Die bulgarische Regierung ersuchte die rumänische um Aufklärung über die Rüstungen. Man antwortete in Bularest, daß die Kriegsvorbereitungen nicht gegen Bulgarien gerichtet seien. (T. R.)

Der Kaiser über den Sieg bei Tanga.

wih. Berlin, 18. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Beim Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf ist folgendes Telegramm aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen:

Ihre Meldung von dem jähren Siege bei Tanga in Ostafrika hat mich hoch erfreut. Ich spreche Ihnen zu dieser Anlass der höchsten Rüstung. Man antwortete in Bularest, daß die Kriegsvorbereitungen nicht gegen Bulgarien gerichtet seien. (T. R.)

Wilhelm, I. R.

Regierungsjubiläum des Fürsten von Schwarzburg.

wih. Rudolstadt, 18. Januar. Seine Durchlaucht, Fürst Günther von Schwarzburg und Gemahlin traten heute nachmittag hierbei ein. Im Begleitung des Fürstpaars standen ihr Ihre Königliche Hoheit die Grafschaftsgräfin Witwe Marie von Schwarzburg-Schwarz. Aus Anlaß ihres 50jährigen Regierungsjubiläums schickte der Fürst für die Landeskrieger einen Beitrag von 10.000,- aus seiner Privatbörse, sowie weitere 10.000,- aus dem Kammerfonds. Ferner hat der Fürst eine besondere Auszeichnung für diejenigen, die zwar nicht vor dem Feinde gestanden, aber doch beider Verdienste um das Heer oder für Kriegswerte des Vaterlandes erworben haben, zu dem bereits bestehenden fiktiven Ehrenkreuz und der fiktiven Verdienstmedaille gestiftet, und zwar einen Eichenkranz mit der Aufschrift 1914/15. Die Auszeichnung besteht aus 3 goldenen Eichenblättern.

Die Vermählung des Fürsten von Hohenlohe.

Die Ankunft des Fürsten in München.

München, 18. Januar. Der Fürst von Hohenlohe traf mit dem Erbprinzen Friedrich Viktor heute nachmittag 4.15 Uhr mit Sonderzug hier ein. Dem Wunsche des Fürsten entsprechend, wurde von einem feierlichen Einzugs mit Rückicht auf den Ernst der Zeit abgesehen. Der König, der Herzog von Sachsen, der Prinzen Carl, Leopold, Ludwig und Ferdinand, der Oberstkommandeur Graf Moro, der preußische Gesandte Botschafter v. Schön sowie die Spitzen der militärischen Verbündeten waren zum Empfang angereist. Der König sowie die Prinzen Leopold, Ludwig und Ferdinand hatten die Uniformen ihrer preußischen Regimenter angelegt. Nach genauerer herzlicher Beurkundung der Füllschleifen und Vorstellung des gegenwärtigen

Gefolges fuhren der König und der Fürst im Galawagen zur Residenz. Ihnen folgten sämtliche Prinzen mit Gefolge. Das Publikum begrüßte den König und die Königin freudig. In der Residenz empfingen die Königin, die Prinzessin, Bräut und die Prinzessinnen den Fürsten. Um 7 Uhr fand zu Ehren des Brautpaars bei der Prinzessin Anna eine Tafel statt, an der der König und die Königin, das Brautpaar, mehrere Mitglieder der königlichen Familie, der Erbprinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern mit Gefolge teilnahmen.

Goldene Hochzeit im Württembergischen Königshause.

wih. Stuttgart, 18. Januar. Im engsten Kreise der königlichen Familie beging heute der älteste Sohn des württembergischen Königshauses Herzog Philipp und seine Gemahlin Herzogin Maria Theresia von Österreich, das Jahr der goldenen Hochzeit, das erst nach Beendigung des Krieges gefeiert werden soll. Am Vormittag waren der König und die Königin zur Begleitwürdigung im Palais erschienen. An der Familienebene nahm auch einer der drei im selben Schenken Sohne, Herzog Robert, sowie lärmliche Entzündung teil. Unter diesen befinden sich auch die drei Söhne des Herzogs Albrecht von Württemberg, die gleichfalls zu einem kurzen Besuch aus demselben herbeigekommen waren. Der Kaiser von Österreich hatte dem Jubelpaar ein Glückwunschtelegramm sowie sein mit Brillanten geschmücktes Bild überliefert.

Der Erbprinz von Braunschweig an Mittelohrentzündung erkrankt.

Braunschweig, 18. Januar. Der Erbprinz, der seit einigen Tagen an Mittelohrentzündung infolge Grippe erkrankt ist, wurde gestern abend operiert. Nach glattem Verlauf war heute morgen das Besindeln den Verhältnissen entsprechend.

Dr. Schlegel, Dr. Albrecht.

Notreiseprüfung des Erbgroßherzogs von Oldenburg.

Osnabrück, 18. Januar. Der Erbgroßherzog von Oldenburg, der im 18. Jahre steht, hat in der letzten Woche keine Notreiseprüfung gemacht und ist heute morgen nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgegangen.

Gesandter a. D. Dr. Klügmann gestorben.

Berlin, 18. Januar. Der frühere hanseatische Gesandte Dr. Klügmann ist heute nachts hier gestorben.

Dr. Klügmann ist 1835 in Lübeck geboren und war nach beenditem Studium Soldat in seiner Heimatstadt. Von 1871-80 gehörte er dem Deutschen Reichstag als Vertreter des Wahlkreises Lübeck an; er hatte sich dort der nationalliberalen Partei angeschlossen. Von 1880-96 war er Mitglied des Senates von Lübeck. 1896 wurde er Gesandter der Hansestadt in Berlin. Vor einigen Jahren legte er mit Rücksicht auf sein Alter dieses Amt nieder.

Ein deutscher Fürst, der noch französische Köche beschäftigt.

Der Fürst von Pleß aus Schloss Kirchstein in Schleiden, der zum ältesten deutschen Adel gehört, beschäftigt auf seiner Besitzung auch heute noch, wie der „Küche“ von mehreren zuverlässigen Seiten gemeldet wird, 2 französische Köche. Gibt es denn niemand im Deutschen Reich, der die beiden hohen Herren den deutschen Standpunkt darzumachen sieht, oder ist vielleicht die Behandlung, die unsere Landsleute in Paris und London erhalten haben, noch nicht schauschlich genug gewesen, daß der Fürst Pleß daraus auch für seinen Haushalt die höchstverständlichen Folgerungen zieht?

Eiserne Kreuze.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ferner ausgezeichnet: der Lieutenant der Reserve im Inf.-Regt. 179 Kad. phil. Breitfuß, Sohn des Leiters Kreisbauamt in Naumburg a. S., der Landwirtheimann im Kreisbauamt, Regt. 213 Kurt Enders aus Frankenhausen, der Oberjäger Georg Hoffmann, Bankbevollmächtigter der Vogtländischen Kreishandelskammer in Plauen (er erhielt die Auszeichnung nach Plauen nadigfand), wo er seit einiger Zeit auf Erholungsurlaub weilte, der Soldat Handlungsgeselle Oskar Eder aus Plauen, der Unteroffizier der Reserve Arvid Wohlleben aus Trossen; der Gefreite Arvid Wohlleben aus Trossen; der Gefreite Walter Hüg, Sohn des Schiedsrichters Hermann Hüg in Bösewitz, der Oberjäger Otto Thomä (Inhaber eines Jagdengelände) in Delitzsch; der Soldat Max Reichel aus Markneukirchen, der Gefreite der Reserve Friedrich Schuster aus Rottau, der Unteroffizier der Reserve im Inf.-Regt. 90 Paul Bögel, Sohn des Tischlermeisters Bögel in Greiz, der Gefreite im Reserve-Inf.-Regt. 32 Albin Ebert aus Greiz, der Unteroffizier beim Stab des Inf.-Brigades 34 Dr. phil. Geigenmüller in Greiz, der Viehweber im Inf.-Regt. 94 Otto Schiele aus Jenau (er wurde gleichzeitig zum Viehweber befördert), der Marineoberfahrtsarzt Dr. Bruno Berger, Chefarzt eines Marinefeldjägerregiments, der Feldgeistliche Walter Kowalski aus Baden, der Oberleutnant der Reserve und Kompanieführer im Grenadier-Regt. „Kronprinz“, Österreichischer Michaelis aus Landsberg (Ostpr.), der Altmaster der Landwehrkanoniere Baron von Meißner-Hüttel-Hüttel, Regierungsrat in Königsberg, der Leutnant der Reserve Dr. Rudolf Becker aus Danzig, die Unteroffiziere der Landwehr und Meierei sowie der Gefreite der Landwehr Zell, nämlich der Trainabteilung 1 (Königsberg i. Pr.), der Leutnant der Reserve im Garde-Dragoner-Regiment 2 Carl Alphons Reinde, der Gefreite im Reserve-Inf.-Regt. 88 Henry Demogatis (er wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert), der Wehrmann Heinrich Koopmann (unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten), der Rittmeister der Reserve im Ulanen-Regiment 16 G. Stubbe-Hamburg, nämlich aus Hamburg, der Oberleutnant der Landwehr im Garde-Train-Bataillon Joh. A. Treue, Kommandeur des Pferdebdepots 2, Gutsbesitzer in Heinrichswalde (Pries Schloß), Dr. Art. Metzler, Beamter der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin, der Unteroffizier der Landwehr Arthur Matthes aus Bartholomä in Posen.

Fürs Vaterland gefallen.

Wie aus den Familiennachrichten der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes erschließt ist, starb den Helden fürs Vaterland der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 111 Georg Fiedler, Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber der Großherzoglich Badischen Verdienstmedaille.

Ehre ihrem Andenken!

Weitere Meldungen.

wih. Die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Polen teilt mit: Wir werden gebeten, ebenso darauf hinzuweisen, daß zur Bekämpfung der Vermittlung von Nachrichten über verwundete und sternde Militärs Personen für die Provinz Polen im Königl. Oberpräsidium in Polen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die die Provinz Polen betreut, besteht. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Polen in Polen O. 1, Taubenhof. 1. Wir bemerken noch, daß

es sich empfiehlt, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzusehen ist.

Seid sparsam mit den Nahrungsmitteln!

Der preußische Minister des Innern v. Loebell hat unter dem 16. Januar an den Berliner Universitätsprofessor Geh. Regierungsrat Dr. Sering ein längeres Schreiben geschickt, worin er über die Ausgaben der Volksnahrung spricht und die Notwendigkeit betont, mit den vorhandenen Nahrungsmitteln sparsam umzugehen. Es heißt darin u. a.:

„Leider ist allen Ermahmungen, allen Mahnungen der Regierung zum Trotz die ganze Schwere des wirtschaftlichen Krieges weiteren Kreiseln der Bedürftigkeit noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Gewiß, daß der blühenden Entwicklung unserer Landwirtschaft unter dem Schuh der wirtschaftspolitischen Gelehrte brauchen wir nicht zu befürchten, daß es uns an Nahrungsmitteln fehlen wird. Aber das Aufhören zu arbeiten kann nicht ohne Wirkung auf unsere Ernährung bleiben. Wir werden in längerer Kriegszeit nicht dann auskömmlich leben können, wenn wir ganz anders leben, als wir in longer Friedenszeit zu leben gewohnt waren. Der deutsche Boden ist wohl reich und kann sein Volk ernähren. Aber was er hervorbringt, das ist nicht immer das, was uns bisher am besten schmeckt hat. Wir brauchen nicht zu darben, aber wir müssen sparen und einatmen: viel Schwarzbrot und Kartoffeln, wenig Fleisch und wenig Butter — und sparen, immer sparen mit den Vorräten sowohl wie als auch den Reisten, die man gewohnt waren.“

Kein Zweifel, wir haben in den vorausgesagten Kriegsmonaten nicht so mit unseren Vorräten rechnen darf, wie es Pflicht und Patriotismus geboten. Sehr leicht ist es nicht zu spät sein. Es gilt, den Haushalt in Kriegszeit und zu verschonen. Jeder Deutsche, vor allem jede Frau sei Soldat in diesem wirtschaftlichen Kriege. Was Todmut und Tapferkeit vor dem Feinde ist, das ist Tapferkeit und Geduld vor dem Feind. Wer kann leicht zu wenig, niemals zu viel geschenken. In jedem Deutschen, dem nicht die höchste Care verordnet ist, sein Leben draußen im Felde für das Vaterland einzugeben, muß das Bewußtsein lebendig sein, daß es seine heilige Pflicht ist, hier in der Heimat durch Einsparungen und Anpassungen seines möglichen Lebens auf die neuen Notwendigkeiten zum siegreichen Durchhalten nach seinen schwachen Kräften beizutragen. Wer nicht willig und pünktlich alle die Maßnahmen durchführt und für ihre Durchführung auch seitens der oberen Sorgen sorgt, die zur Sicherstellung unserer Volksnahrung erischen sind (Einführung des Verbrauchs von Brotsorte, insbesondere von Weizen, streng Beobachtung des Verhütterungsverbots, Beiminderung der Mahlzeitenbedarfe u. w.), verhindert sich am Vaterlande wie ein Soldat, der nicht seine Pflicht und Schuldigkeit bis zum letzten Atemzug tun würde. Und ebenso wie letzteres — mit Gott können wir es sagen — bei einem deutschen Soldaten ausgeschlossen ist, so wollen wir hoffen, daß Deutschlands Männer und Frauen daheim auch ihre Pflicht und Schuldigkeit dem Vaterlande gegenüber mit Hingabe, Freigebigkeit und Opfermut voll erfüllen werden.“

Wenn der Sieg unserer Volkswirtschaft dem Siege der Waffen ebenbürtig ist, dürfen wir einen Frieden erwarten, der Deutschland nach diesen schweren Tagen größer erscheint lädt und reicher, als es je gewesen ist.“

Universität beherrschend auf Stadt und See blieb, da war mein Eindruck doch, daß die männliche Jugend entschieden in der Widerstand war. Wenn nun der Krieg ausbreite und so ernst und feierlich, daß ein altes Studentenherz davon ordentlich wehmüdig durchschauert wird, das Studentenherz durch die weiten Hallen schreit — durch den Hörsaal mit leiner Skulpturenansammlung, durch die Gänge mit ihren Büstenen braunroten Flesten —, dann tripeln vorwiegend hohe Abfälle die Stiegen hinauf und herab und Schritte und läuft emportreibende Reiter (Reiter) repräsentieren die akademische Freiheit. Indes war in Zürich das weibliche Kontingent unter den Studenten wohl wohlträchtig und in Basel und Bern mag es vielleicht anders sein. Ein anderer weiblicher Bestandteil der Zürcher Hochschule, die Ausländer, insbesondere die schwäbische Herkunft, wurden durch den Krieg doch stark dezimiert. Sie haben ja nicht gerade um die Rüstfahrt gerissen; aber nach und nach wurden sie, schon weil sie die spärlichen Mittel, die ihnen sonst aus der teuren Heimat zufließen, ausblieben, größtenteils abgeschoben. In der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch im August, aber auch noch im September, hat es in Zürich von Freuden, in einer Reihe von Russen und allerlei osteuropäern, aber auch von Franzosen gewimmelt, und alle, vorz. Russen, sollen durch ihre geradäugige Dreistigkeit eine starke Belastung für die duldame schwäbische Hochschule gewesen sein. Mittlerweile zog über, was nicht gerade kriegsunfähig war, heimwärts, und nun gilt die Parole: Zürich den Jüngern (zu denen man in diesem Zusammenhang freilich auch die große reichsdeutsche Kolonie wählen müßte) wird. Man lebt für sich und lebt nach innen gerichtet. Und mit dem Gedenktag zwölfter Christi Geburt, wie neuerlich auch in Württemberg, in den Wirtschaften die letzten Lichter, und die Hotelore fallen ins Schloß, dem sie nur gegen Entrichtung eines Sperrichters sich wieder entwinden. Die Edigenossen sollen eingedenkt, daß sie in einem Jahr der Kriegsängste leben. Wenn man dann, ergänzt, weil einem das unverdrossen lebte Glas entzogen ward, seinem Eigentum zurück — die Limmat entlang, auf deren dunklen Wegen die Wintergäste der Schweizer Seen, die sklaven Mönche, schlummern, vorbei an dem eng an die Kirchwand gesetzten Zwingu Standbild, derweil vom Grossmünster Carolus Magnus auf den nächsten Platzmünster herabsteigt —, dann geht es einem wohl wie dem jugendlichen Ernst Curtius, der, nachdem er zum erstenmal in die Stadt Basel gekommen war, lobte: „Obgleich solang losgerissen vom Reste deutscher Nation, macht sie doch einen sehr deutschen Eindruck, daß man in bezug auf Sprache und Sitte erst recht nach Deutschland zu kommen glaubt.“

Wieviel von solchem Deutschtum dem nächsten Blick auch beim Blick des Tages standhält, soll ohne Angst und Eifer, keiner anderen Freunde als der Wahrheit zu lieben, in einem weiteren Brief hier untersucht werden.

Dr. Richard Rohr,

Eine Schweizerreise im Kriegswinter.

Wer heute eine Reise ins Ausland tut, der kann nicht bloß etwas erzählen; der hat's vor allem schwer. Ich rede nicht von den bürgerlichen Plaudereien. Denen haben vornehme Leute, die nicht für den Empfang von Geld und eingeschriebenen Briefen auf dem guten Willen der Hoteliers angewiesen sein wollten, sich stolz unterzogen. Und wer gut nach Außland oder dem Balkan kreiste, hatte sich sowieso um Paus und Konzertkonzert zu bemühen. Aber die Zeiten sind vorüber, wo einen diele Polsterbank vom Antik-Bahnhof durch das Mitteldeutsche Hügelland und thürnauwärts trug und dann über die großen Berge bis in die Tiefebene von Rom, Rom sowie die Prinzen Leopold, Ludwig und Ferdinand hatten die Uniformen ihrer preußischen Regimenter angelegt. Nach genauerer herzlicher Beurkundung der Füllschleifen und Vorstellung des gegenwärtigen

höchstverständlichen Holzstamms ist, wenn ich nicht etwa alle Pausordnungen als doch zwecklos verworfen und preisgegeben. Aber man soll nicht überbewertiges von ihnen erwarten und nicht meinen, daß wir hinfest in diesen Stücken aller Sorten los und ledig sein könnten.

In den Prospekten, mit denen die Winterkurse und Sportplätze Grau-Bündens und des Berner Oberlandes auch heuer zum Besuch einladen, wird fast immer mit den nämlichen Worten erklärkt; die gebräuchte Höhe möchten nur wie sonst kommen; vom Krieg bei „im unmittelbaren Lande“ nichts zu merken. Man darf getrost annehmen, daß den Verkehrsvereinen und Hotelbettern, die die Einfriedungen stillmachen, nicht bewußt ist, daß sie die Charakterlosigkeit formten. Nur der Lump wird wünschen, der vaterländischen Natur zu entfliehen und von den heimischen Sorgen nichts mehr zu vernehmen. Da übrigens ist es natürlich nicht wahr: man spielt auch in der Schweiz gewissermaßen nach ja selber im Kriegszustand. Sie hat mobilisiert; der größte Teil ihrer mehrjährigen Mannschaft hält auf den Gebirgsplätzen des Südens und im Westen die Grenzwacht. Nun sind wir alle wohl überzeugt und insgeheim, daß es gewiß auch jeder Edigenossen, daß trotzdem aus einem schweizerischen Gewicht kein Schuh loszupacken wird. Und es wird für uns, die wir aus der durchwundenen Wirklichkeit des Krieges kommen und Verwandte und Freunde hinterlassen haben, nicht immer leicht, ein verhohenes Lächeln zu unterdrücken angesichts des gewichtigen Krieges, mit dem die Schweiz ihr — ich räume ein — bedeutes Kriegspiel begleitet. Es fehlt nämlich nicht viel, daß sie die Mobilisation 1914 in die nämliche Reihen rückt mit unserem nationalen Dateienkampf. Die Juwelen halten Erinnerungsringe aus Eisen fest, die das Weiße Kreuz und die Jahreszahl 1914 zeigen. Unzählige Künstlerpostkarten und ein vielgeliebter Karton, ein allegorisches Triptichon halten Augenhinterbilder aus dem Aelpler fehlt, und die öffentliche Wohlthatigkeit röhrt sich nicht anders als bei uns. Man strickt für die Edigenossen auf der Feldwacht, man lindert ihnen Liebesgaben aller Art und man gedachte besonders lebhaft ihrer zur Weihnacht. Sie sind auch in dieser demokratischen, durchaus bürgerlichen Nation der Stolz des Landes.

Und ich finde: wir sind gerade jetzt in der Stimmung, das volkstum zu begreifen. Ich weiß nicht, ob es allen so gegangen ist, aber doch wohl den meisten von uns, wenn wir früher Schweizerische Offiziere haben, ihnen ihres in unseren Augen immer etwas, sagwagen die höhere amtliche Weise zu schenken. Offiziere, die eigentlich keine Offiziere waren. Die in ein paar Wochen wieder in Berlin, Schule, Anwalts- oder Redaktionssessel ihrer bürgerlichen Hantierung nachzugehen würden. Der Krieg, der so furchtbar unter unseren Berufsoffizieren auftrümme, hat uns die Dinge doch anders anzusehen gelehrt. Wie wissen jetzt, daß die Wehrmänner der Leutnants beider Grade und wohl auch der Hauptleute, die uns in diesen Zeitsäufen begleiten, aus dem Rücksicht kommen und im Frieden, wenn

sie ihn erleben, wieder dahin zurückkehren werden. Aber es fällt uns nicht mehr ein, in ihnen darum militärische Führer zweiter Ordnung zu sehen ...

Indes auch im anderen Dingen spürt man in der Schweiz, daß heuer Krieg ist. Die Industrie, lagerte mit Nachfrage, leide Not, und ohne die deutsche Hilfe, die sie mit Kohlen versorgte, hätte sie längst ihre Werke stilllegen müssen. Nur meist von den alten gelagerten Schmieden der Schweiz nicht eben viel. Schärfer und furchtbarer jagt der Krieg seine Linien in der Fremdenindustrie, die doch nun einmal die eigentliche Industrie der Schweiz bleibt. Zürich pliegt sonst um die Weltmarktzzeit, wenn der internationale Strom sich in das winterliche Hochgebirge zu ergießen beginnt, eine richtige Saison zu erleben. Jetzt wurde es doch recht bald zwischen Zürcher See und Limmat, der an beiden Seiten der Alpen, die auf Schweizer Dialekt natürlich Walliserische Bezeichnung ist, ist zur nachmittäglichen Festnahme der Provinz Polen gewimmelt, aber auch von Franzosen gewimmelt, und

Die Schicksale unserer liegenden Kreuzer.

Bei Beginn des Krieges verlegten sich sieben deutsche Kreuzer, die sich fern der Heimat befanden, auf die Jagd nach feindlichen Schiffen. Die "Königsberg" mußte ihre Tätigkeit zuerst einstellen, indem sie am 30. Oktober in der Aufsichtshafen eingeperrt wurde; die "Emden" beschloß ihre ruhmvolle Fahrt am 9. November; die "Zeljzig" und die "Nürnberg" fanden am 8. Dezember bei den Flandriinseln ihr tapferes Ende. Von denen, die ihre den Engländern verlorenen Streitkräfte noch fortsetzen, steht ein Bericht der "Times" nähere Angaben zusammen. Die "Dresden" hat im ersten Monat des Krieges bei Fernando de Noronha die englischen Dampfer "Hyades" und "Holmwood" erbeutet; später stieß sie in der Südsee zum Geschwader des Admirals v. Spee und nahm am 1. November teil an dem Sieg über das englische Geschwader unter Cradock an der chilenischen Küste. Darauf verlautete, daß sie bei San Juan Fernandez Kohlen vom Dampfer "Sacramento" eingenommen habe. Am 8. Dezember lämpfte sie mit den den Flandriinseln und entlang nach Punta Arenas. Zuletzt ist von ihr die Rede in einer englischen amtlichen Mitteilung vom 10. Dezember: "Nach der 'Dresden' wird noch gesucht." Die "Karlsruhe", Kapitän Kochler, hat nach dem "Times"-Bericht vielleicht die erfolgreichste Kaufbahn zur Vergleichung, obwohl ihre Leistungen die öffentliche Aufmerksamkeit weniger auf sich gezogen haben als die der "Emden", mit der sie gewisse materielle Füße verbanden. Die "Karlsruhe" ist auch die schnellste der genannten Kreuzer; ihr Kapitän scheint in der Verfolgung seiner Zwecke eine große Anordnungsgabe zu enthalten. Wie die Offiziere des britischen Dampfers "Brutus", der am 7. Oktober gefangen wurde, erzählten, läßt sich die "Karlsruhe" drei Begleitschiffe mit sich, sowohl zu Späherzwecken als wegen des Kohlenverbrauchs. Später waren es zwei Schiffe, mit denen sie eine etwa 200 Kilometer lange Linie bildete. Wurde drachtmäßig ein Kaufjahr gemesen, so konnte sie ihm trotz ihrer überlegenen Geschwindigkeit erholen, was ein feindliches Kriegsschiff gesichtet, konnte sie ihm entgehen. Am 18. August, wo sie die "Bowes Castle" nahm, bis zum 2. November, wo ihr die "Van Dyk" und zwei andere Schiffe zur Beute fielen, hat sie mindestens 17 Fahrzeuge genommen, mehrere von beträchtlichem Wert. Mehrmals war sie von britischen Kriegsschiffen stark bedroht; im August vor der "Suffolk" und der "Cicero"; die "Glasgow" hat ihr angeblich Schaden zugefügt. Nach amerikanischen Berichten hatte sie am 27. November ein Gefecht mit einem britischen Kreuzer, und da ein Rettungsgürtel mit ihrem Namen gefunden wurde, glaubte man sie gesunken. Diese Behauptungen haben aber keine Bestätigung gefunden, sagt der Bericht; und sehr wahrscheinlich mit Recht. Vielleicht werden die Engländer noch Anlaß erhalten, sich über die "Karlsruhe" zu wundern. Auch über die beiden Hilfskreuzer "Kronprinz Wilhelm" und "Prinz Eitel Friedrich" werden einige Angaben gemacht; sie hätten einige Erfolge gehabt, aber seit einem Monat höre man nichts mehr von ihren Beutezügen. Am 4. Dezember verließ "Kronprinz Wilhelm" den britischen Dampfer "Bellona" auf der Fahrt nach Buenos Aires, in derselben Woche nahm "Eitel Friedrich" den Dampfer "Chacras" an der chilenischen Küste. (R. J.)

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.**Neue Bundesratsverordnungen.**

Das Wolfsche Büro meldet amtlich:

Berlin, 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: die Vorlage betreffend Anrechnung des Kriegsdienstes auf die medizinische Ausbildungsszeit und der Entnahmeverordnung über die Hälfte, welche im Auslande ausgeübelter Wechsel.

Zum Verkauf der "Dacia".

wib. Kopenhagen, 18. Januar. "Nationaltidende" gibt Neuerungen der Londoner Presse über den Fall des Dampfers "Dacia" wieder. Danach besteht kein Zweifel, daß die Angelegenheit einen Przedemfall bilden wird. Wenn die "Dacia" von englischen Kriegsschiffen aufgebracht wird, wird in Amerika Stoff für eine große Agitation vorhanden sein. Die meisten Blätter betonen, die "Dacia" müsse unbedingt aufgebracht werden, falls sie ohne bindende Abmachungen absahre. Der "Globe" meint: Wir lassen uns nicht die Hände binden. Bei dem großen Werk, Deutschland ökonomisch zu ruinieren, können wir unter keinen Umständen zulassen, daß deutsche Schiffe aus neutralen Häfen in dieser Weise unsere Wälle durchbrechen und Deutschland mit Dingen versorgen, die es unbedingt nötig hat. Wenn die "Dacia" den höheren Hafen verlässt, muß sie aufgebracht werden, einerlei, ob der Bestimmungsort Bremen oder Rotterdam ist.

wib. Kopenhagen, 18. Januar. "Politiken" berichtet aus London: Die amerikanische Regierung hat dem Eigentümer der "Dacia", Breming, mitgeteilt, daß das Schiff nicht in gleicher Weise verschert werden könne, wie andere amerikanische Schiffe. Man hält dies für ein Anzeichen, daß die Regierung den Reeder der "Dacia" veranlassen will, das Schiff bis zum Ende des Krieges in Amerika zurückzuhalten.

Misstrümmer gegen den französischen Generalissimus.

(z) 's Gravenhage, 18. Januar. (Eigenes Drucker.) "Dutch Chronicle" meldet aus Paris, daß nach den letzten Geschehnissen bei Soissons zwei Brigadegenerale der dort operierenden Truppen durch Joffre ihres Amtes enthoben worden seien. In einzelnen Regierungskreisen bestreite sich die Unzufriedenheit mit den Joffre'schen Maßnahmen, dessen Offensive seit einigen Monaten keine besonders großen Fortschritte mache, bei Soissons sogar einen fühlbaren Gegenangriff erlitten habe, während Joffre fortwährend, autokratisch die sehr nötigen höheren Anführer ihrer Stellung zu entheben. Immerhin besiegte Joffre weiterhin das Bevölkerung der Majorität und konzentrierte zurzeit starke Truppenmassen südlich von Soissons und westlich davon am linken Moselufer, um sich einer Fortsetzung der deutschen Offensive einzugegen zu setzen.

Kamerun nicht so leicht zu erobern.

wib. Amsterdam, 18. Januar. "Tijds" meldet aus Rotterdam: Hier sind mit einem Dampfer zwei holländische Herren, Vandelo, von einer deutschen Kaufschule angesetzt in Kamerun und ein Protektor der Palauinseln, Kamerun & Bandenberg in Malai bei Quala (Kamerun) eingetroffen. Diese Herren waren von den Engländern gefangen genommen, nachdem Gefangenlager in Chester gebracht und sodann durch Vermittlung des holländischen Gesandten freigelassen worden. Das Eigentum der deutschen Kaufschule ist schwer durch die Beschiebung. Nach Mitteilungen des Herrn Vandelo werden die Engländer Kamerun vorläufig nicht so leicht erobern.

Die Bilanz der französischen Offensive.

wib. Wien, 18. Januar. Der Militärberichter des "Neuen Wiener Tagblattes" schreibt in einem "Die Bilanz der französischen Offensive" beitittelten Artikel:

Dem historischen Dokument, das die deutsche Oberste Heeresleitung gestern der Welt bekanntgegeben hat, kommt seine Bedeutung wohl eine außerordentliche Bedeutung zu. Man kennt das Deutsche Hauptquartier bereits als einen Buchhalter, dessen Rechnung über den bisherigen Verlauf des Krieges sich durch kriegerische Objektivität und absolute Wahrheitsliebe auszeichneten, und was wir jetzt über das Ergebnis der bisherigen Anstrengungen des französischen Volkes erfahren, den heftigsten Gegner aus dem eigenen Gebiete wieder zu verdrängen, das erreicht die wirkliche Lage auf dem militärischen Kriegsschauplatz. Die jetzige Verlustziffer aus dem Hauptquartier beweist in einer jede Gegenmeinung ausschließenden Klarheit die Awestmöglichkeit der deutschen Kriegsführung, die den Krieg nach Frankreich trug und dort den Feind gegen unheimlichbar ausgebauten Stellungen anführte und verbündete ließ, um ihn dann selbst in furchtbarem Angriff über den Haufen zu werfen. Für das Deutsche Heer mit seinen unerschöpflichen Ressourcen ist der Verlust von 35 000 Mann im Handumdrehen leicht. Für das männliche Frankreich bedeutet aber der Ausfall von mehr als 150 000 Kämpfern eine Schwere zu erlegenden Einbußen. Die Macht des Volkes in Frankreich muß bereits erkennen, daß Deutschland eben härter ist als Frankreich, dem von seinem eigenstürzigen Verblüfften die Hauptlast des Krieges aufgebürdet wurde.

Kontrolle des französischen Armee-Sanitätswesens.

wib. Paris, 18. Januar. Der Kommerzausschuß für das Gesundheitswesen hat ein Übereinkommen mit dem Kriegsministerium getroffen, das sich dreißig Mitgliedern befreundeter Unter- und Fachärzte machen in die Armeesone begeben und die Sanitättdienste besichtigen sollen. Der erste Unterausschuß rellt heute ab. Während dessen Besichtigungstreihe werden die beiden anderen Unterausschüsse die Spitäler und Ambulanzen im Innern Frankreichs besichtigen. Der vom Kriegsminister ernannte ärztliche Parlementarische Sonderausschuß wird unabhängig von den Unterausschüssen sein Amt ausüben.

Der Gnadenstoss für das Regime Bothas.

(z) Amsterdam, 18. Januar. Der Amsterdamer "Telegraaf" schreibt: Da vor Montevideo in Südafrika wegen Hochverrats erfolgte Verurteilung und Strichung des Burenkommandanten Fouries habe so tiefen Eindruck auf das Burenvolk gemacht, daß auch die Begrabung Demets und anderer "Rebellen" den Feind nicht mehr gutmachen könnte. Aus dem Prozeßbericht ergibt sich folgendes: Die Afrikäerische Freiheit hatte Order erhalten, Krügers Geburtstag am 10. Oktober nicht zu erwähnen; die Engländer wollten eine Feier verhindern. Trotzdem stand in Pretoria im Opernhaus die gewohnte Feierlichkeit mit einer Ansprache Bepers statt. Auch Fouries war anwesend. Zahlreiche gleichfalls erschienene Engländer verloren die Feier durch Lärm zu hören und die Bezeichnung zu sprengen. Fouries erhob sich und ermahnte die Engländer, sich als "Gentlemen" zu betragen. Fouries wurde nun niedergeschossen. Dies veranlaßte ihn am nächsten Morgen in den "Rebellen" überzugehen. Fouries wurde später gefangen und trok eines Gnadenstoffs einflusstößiger Männer in Smuts im Gefängnishof erschossen.

Ein südafrikanischer Brief der "Neue Courant" bestätigt, daß die Provinzialwahlen gegen das Kabinett Botha ausgefallen seien. Dieses würde zweifellos wählen, wenn es den Mut hätte, allgemeine Wahlen auszuführen. Ein hiesiges Blatt teilt aus hier eingetroffenen südafrikanischen und Botha freundlich gesinnten Blättern einen ausführlichen Bericht über den Prozeß und die Hinrichtung des ausländischen Kommandanten Fouries mit. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß der Heldenmut, mit dem Fouries in den Tod ging, seinem Lande mehr nützen werde, als der harnäsigste Widerstand gegen Bothas Politik es vermochte. Fouries sagte in seiner Verteidigungsrede: Ich bin ein geborener Transvaaler und bin unter republikanischer Flagge geboren. Ich kämpfe in dem letzten Kriege gegen die englische Regierung, und wurde schwer verwundet in ein Lazarett gebracht. Ich wurde als verwundeter Gefangener von einem englischen Offizier mit dem Revolver blau geschlagen. Ich bezwang mein eigenes Gefühl in der Hoffnung, daß die Engländer mir uns zusammenwerken würden, um ein glücklicheres Südafrika zu schaffen. Dieser Zustand hat einige Jahre gebaut und meine Überzeugung ist, daß, wenn die Engländer die Gelegenheit hätten, die Empfinden der Afrikaner zu kränken, sie es mit Vergnügen tun. Gott weiß, daß sie mich oft in meinem Herzen kränken. Als die Redi war von dem Kriege gegen Deutsch-Südwästafrika war ich dagegen, weil ich nicht einsehen konnte, weshalb unjere Regierung den Krieg gegen Deutschland erklären sollte, das uns nichts Böses getan hatte. Ich konnte nicht einsehen, weshalb unsre jungen Männer kämpfen sollten, um die Ehre Englands hochzuhalten, wenn wir uns des Wortes von Slogans wie "Für uns und für Slogans" erinnern am Blutfluss in Natal, des Nordens in Pietretown, den Kaffern unter Führung englischer Offiziere vollbrachten. Wenn ich an die 30 000 Frauen und Kinder dachte, die dingversetzt wurden, sah ich nicht ein, weshalb ich für Englands Ehre eintreten sollte. Ich weiß, daß die Regierung mich als Rebellen betrachtet und über mich ent-

täuscht ist. Auch ich bin über die Regierung enttäuscht, die ich aufrichten half, für die ich mein Blut geopfert habe. Es ist mir eine große Ehre, hier als Gefangener zu stehen, wie als Offizier in der britischen Armee.

Verstärkung des amerikanisch-englischen Streitkurses.

(z) Genf, 18. Januar. (Eig. Dechant) Der "New York Herald" weist von einer "Sicherung der Auseinandersetzungen zwischen der nordamerikanischen Union und England zu berichten. Die neue amerikanische Note werde mit bestimmten Mindestforderungen noch in dieser Woche in London überreicht werden.

Die kommende Schlacht in Polen.

wib. Basel, 18. Januar. Laut "National-Zeitung" bereitet der militärische Mitarbeiter der "Novo Premer": Die bekanntgewordene Tropenverschiebung hinter der deutschen Front beweist alles anders, als einen Rückzug des Feindes. Wir müssen vielleicht eine neue Schlacht auf der ganzen Linie erwartet, vielleicht in einem ganz unerwarteten Moment.

Die Stellung des russischen Finanzministers erschüttert.

wib. Basel, 18. Januar. Nach einer Meldung des "Völker Nachr." aus Petersburg gilt die Stellung des Finanzministers als erschüttert. Die offizielle Presse greift ihn an, indem sie ihn als eine Figur des Grafen Witte bezeichnet.

Die schwarzen Blätter im russischen Heere.

(z) Budapest, 18. Januar. In den Reihen der Russen fordert der Trost unerbittlich seine Opfer. Unerbittlicher aber noch als die Rüte nehmen unter den Russen die Schwarzen Blätter ihre Opfer: besonders bei den Truppen in Gallien. Die Infanteriegruppen Nr. 261 und 262 kehren den ganzen Tag hindurch im Freien, und ihre Reihen werden durch den Frost und durch die Schneestürme in furchtbare Weise vertrieben.

Österreich widersteht englischen Lockungen.

(z) Wien, 18. Januar. Aus Konstantinopel wird gemeldet: England versucht neuerdings, die griechische Regierung zur Stellung eines Hilfskorps, diesmal freilich nur von 30 000 Mann gegen die Abstreitung von Cypern sowie die endgültige Angliederung der Inseln Mytilene und Chios zu bewegen. Ferner soll England versprochen haben, bei einer Änderung des Balkanvertrages Griechenlands Interessen zu wahren. Auch dieser Vorstoß fand sein Gehör.

Ein bedeutungsvoller Telegrammwechsel in Bulgarien.

Sofia, 18. Januar. Die "Agence Bulgare" meldet: Ministerpräsident Radoslawow richtete am 14. Januar an König Ferdinand folgendes Telegramm:

Ich schaue mich glücklich, Ew. Majestät anlässlich des Neujahrsfestes meine, sowie des Ministerats Glückwünsche darbringen zu dürfen. Möge das neue Jahr Ew. Majestät und Ew. Kaiserin Familie Gelinden und Glück bringen. Wir beten zu Gott, daß er der Krone und Bulgarien Glück und Größe geben und zur Verwirklichung der nationalen Ideale helfen möge, welche das Oberhaupt des Staates zu wahren. Auch dieser Vorstoß fand sein Gehör.

Der König erwiederte:

Die Glück- und Segenswünsche, die Sie mir aus Anlaß des Jahreswechsels im Namen des Ministerats und im eigenen Namen entboten, haben mich tief gerührt und ich sage Ihnen und Ihren Kollegen hierfür meinen aufrichtigen Dank. Indem wir aus der Gerechtigkeit unserer nationalen Sache in unerschütterlichem Glauben an die glänzende Zukunft der bulgarischen Nation Kraft schöpfen, wollen wir das neue Jahr mit der festen Hoffnung begrüßen, daß es unter gemeinsamen Bemühungen früher werden werde, indem es Bulgarien Glück und Größe bringt.

Türkischer Erfolg im Kaukasus.

wib. Konstantinopel, 18. Januar. Das Hauptquartier stellt mit: Unsere kaukasischen Truppen verteidigen hartnäckig ihre Stellungen gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angreifen. Ein feindlicher Versuch, den Flügel eines unteren Korps zu umstoßen, ist gescheitert. Nach einem Gefecht zwischen unserer und der russischen Artillerie westlich von Solchotz der Feind unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten.

Treibende Minen im Südersee.

wib. Haag, 18. Januar. Das Marindepartement erhält einen Bericht, daß in den Zugängen zum Südersee und im Südersee selbst treibende Minen bemerkte worden sind. Es wurden sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um sie aufzuflösen.

Auszeichnung österreichischer Erzherzoge.

wib. Wien, 18. Januar. Der Kaiser hat dem General der Infanterie Erzherzog Joseph Ferdinand das Großkreuz des Leopoldordens mit der Verdienstdekoration in Anerkennung hervorragender Verdienste als Armeeführer und dem Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator, Generalinspektor des Militärdienstkreises 3. Klasse mit Kriegsdekoration in Anerkennung hervorragender Verdienste vor dem Feinde verliehen.

General Stössel †.

○ Berlin, 18. Januar. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort General Stössel, der Verteidiger von Port Arthur, gestorben.

Der aus dem Russisch-Japanischen Krieg bekannte Verteidiger Port Arthur, Anatol Michailowitsch Stössel war am 10. Juli 1848 in Petersburg als Sprößling einer aus Deutschland stammenden Familie geboren. Er wurde in der Kadettenschule erzogen, trat 1866 als Leutnant in die Armee ein und leistete im Kriege 1877-78 durch seine Tapferkeit die Aufmerksamkeit

Nr. 32. Morgen-Ausgabe. Seite 5.

des Zaren auf sich. Das Geschick verschlug ihn bald in den Osten. Der im Jahre 1904 ausbrechende Russisch-Japanische Krieg fand den General als Führer des 3. Armeekorps, und als der Tod des Admirals Parkerow und die für Russland ungünstigen Seegeschäfte, die den Krieg einleiteten, der Trost, der die Verteidigung Port Arthur's leitete, erhielt Stössel den Oberbefehl über die Festung. Als am 31. Dezember durch den Fall des Forts Sungkuochan auch die Nordfront einen wichtigen Stützpunkt unter dem Vorhügel Stössel die Übergabe vollzog. Am 2. Januar 1905 wurde die Übergabe vollzogen.

General Stössel und seine Truppen wurden in der ganzen europäischen Presse wegen ihres heldenmütigen Widerstandes aufs höchste gepriesen. Aber kaum war Stössel wieder in der Heimat angelangt, als ihn bald schwindelige Stimmen erhoben, die behaupteten, Port Arthur hätte sich noch lange halten können. Vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde Stössel zum Tode ohne Berücksichtigung der Ehre verurteilt. Das Gericht erachtete aber gleichzeitig den Zaren, die Strafe auf 10 Jahre Festung zu ermäßigen. Der Zaren kam dem Wunsche des Gerichts nach und begnadigte Stössel zu 10 Jahren Festung, die er aber nur zu einem kleinen Teil verbüßt hat.

Unzufriedenheit mit dem Ministerium in Japan.

wib. Basel, 18. Januar. Die "Völker Nachr." berichtet aus Tokio, daß die Regierung mit Hilfe des Militärs große Versammlungen der Selbstverteidigungspartei gegen das Ministerium unterrichtet.

Kämpfe der Spanier in Marokko.

wib. Madrid, 18. Januar. Aus Tetuan wird amtlich gemeldet, daß während der Operationen zur Befreiung Beni-Slimans der Feind die spanischen Truppen heftig angriff. Die Spanier hatten 10 Tote und etwa 50 Verwundete, zumal eingetrogene Soldaten. Der Feind hatte bedeutende Verluste.

König Viktor Emanuel wieder im Erdbebengebiet.

wib. Avezzano, 18. Januar. Der König besuchte heute Scuola und mehrere andere vom Erdbeben heimgesuchte Orte. Er wurde überall von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen der Dankbarkeit empfangen. Nach der Besichtigung kehrte der König nach Avezzano zurück, und trat von hier aus in Begleitung des Ministers für öffentliche Arbeiten Giuffrè und seines Sohnes mit der Eisenbahn die Rückreise nach Rom an. An den Zug wurden mehrere Wagen mit Verletzten angehängt.

Präsidentenwechsel in Mexiko.

wib. Mexiko, 18. Januar. "Neuter" meldet: General Rogelio Gonzales Garza ist gestern vom Kongress zum provvisorischen Präsidenten von Mexiko gewählt worden. Er soll dies Amt bis zur Wahl des neuen Präsidenten verwalten. Der bislang provisorische Präsident Gutiérrez verließ die Stadt mit drei Mitgliedern seines Kabinetts. Der Kongress erklärte sich als Oberste Gewalt und hat alle gelegenden, richterlichen und exekutiven

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt ■ Leipzig

Brühl 75/77 — Goethestrasse 9 — Richard-Wagner-Strasse 1 — Hainstrasse 2 (Abt. Becker & Co.)

Depositenkassen:

Weststrasse 41 — Windmühlenstrasse 21 — Zeitzer Strasse 34 — Außere Hallische Strasse 75 — Lindenauer Markt 30 — Dresdner Strasse 25 — Eisenbahnstrasse 73/75.

Aktienkapital: M. 110 000 000.**Reserven: ca. M. 47 000 000.**Vom Kgl. Sächs. Ministerium der Justiz zur **Annahme von Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des BGB. ermächtigt.

Ausführung bankmässiger Geschäfte.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren als offene Depots.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammerfächern.

Leipziger Männerchor (e. V.)

(Chorleiter: Kgl. Musikdir. Gust. Wohlgemuth.)

Mittwoch, den 20. Jan. 1915, abends 8 1/4 Uhr

19. Wohltätigkeitskonzert in der Alberthalle zu Leipzig

zum Besten des Roten Halbmondes

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kammeringers Alfred Kase (M. d. V.).

U. a.: „er Teufel“ nach der 2. Szene des Korana, „Lied eines deutschen Kriegers an seinen islammeditischen Kameraden“ (arabische Melodie), „Neutürkisches Vaterlandslied“ (türkische Melodie), vierst. arabisch bzw. türkisch, dann deutsch gesungen.

Ansprache: Geheimer Hofrat Dr. A. Fischer, Dekan der Philosophischen Fakultät u. Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Leipzig.

„Deutsch-türkische Waffenbrüderschaft“.

Chöre, komponiert von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. (Sang an Aegir), Lied, Gulbins, Schubert usw. Allgemeine Gesänge: „Landsturmlied“ und „Wir fahren nach Engelland“ sind in Text und Noten dem Vorhangsplane beigegeben.

Zu zahlreichem Besuch dieser vaterländischen Veranstaltung laden freundlichst ein: Dr. Dittrich, Kommerzienrat Rich. Schmidt, Edwin Kalischer-Weber, Oberbürgermeister. Vors. der Handelskammer, Kais. Türk. Konsul.

Eintrittskarten zu 2 M. bis 0,30 bei C. A. Klemm und bei den Mitgliedern des Leipziger Männerchores.

Donnerstag, 21. Januar, abends 8 Uhr Alberthalle.

IV. Vaterländischer Abend

unter gütiger Mitwirkung von

Vera Eichholz — Frau Dir. Viehweg-Langfelder (Rezitation)

Senfl-Georgi (Rezitation) — Kammersänger Walter Sooner

Bernu. Unlig (Orgel) — Georg Zscherneck (Klavier)

Prof. Hans Hermann (Klavierbegleitg.)

Präludium und Fuge n. B-A-O-H f. Orgel v. Fr. Liszt.

Arie aus „Aida“ v. Verdi — Erzähl-Lied v. Mendelssohn — Liebesstrahlung v.

Smolian — Arie a. „Die Regimentsstochter“ v. Donizetti (Vera Eichholz). — Gedichte v. O. Enking (Viehweg-Langfelder). — Die Maskantin v. Salten — Der Ulan v. Geibel — Das Lied von den schwarzen Gestellen 1914 v. Germanus (Senfl-Georgi). —

Alte Landsknechte — Auf Wachtposten — Lättische Tanzweise — Einen — Auf den Fund — Öster. Reiterlied — Mahnung v. H. Hermann (Walter Sooner). —

Fantasie n. Fuge A moll v. Friedemann Bach — Lied n. Worte Emo v. Mendelssohn — Intermezzo Adur, Ballade Dmoll v. Brahms (Georg Zscherneck).

Der Reinertrag ist zur weiteren Ausstattung des Lazarettages F. 2 des Vaterländischen Frauenvereins bestimmt.

Volkstümliche Eintrittspreise zu 30, 50, 75 s., 1, 1 1/2 u. 2 M.
bei C. A. Klemm und Fr. Jost.

Mauser- und Walter-Pistolen

Sur Anfertigung von gut-liegenden Meiss.

Damenkleider

und Kindergarderobe

empfehlt sich, da die Dame zum Militär eingezogen ist.

Frau Mees. Stötterig,

Waffenturmfstr. 16, II. r.

450 Paar Herrensocken,
sortirt, sofort preisbar Otto

Schmidt, Ritterlaunig, S.-H.-str.

Hmtliche Bekanntmachungen.

Legitimationspflicht der Ausländer.

Nach § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 18. Dezember 1914, betreffend die Regelung der Ausländerpflicht, Reichsgesetzblatt Seite 521, ist jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, verpflichtet, sich durch einen Papier über seine Person auszuweisen. Diejenigen Ausländer, denen die Bezeichnung eines Passes nicht möglich ist, haben sich von dem zuständigen Konsulat oder von der zuständigen Handelskammer eine vorläufige Bescheinigung über ihre Person ausstellen zu lassen.

Nach § 3 der Kaiserlichen Verordnung müssen diese Papiere mit einer Personalsbeschreibung und mit einer Photographie des Papierinhabers aus neuerer Zeit, mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Papierinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Diese Bescheinigungen sind die Geschäftshäfen und Konsulatoren oder die Polizeibehörde auf Grund ausreichender Unterlagen aus. Die Photographie muß auf dem Papier aufgedruckt und abgeklebt sein.

Die Inhaber der Hotels, Gathhäuser, Fremdenpensionen und Herbergen sowie die lokalen Wohnungsgäber haben bei der Anmeldung der Ausländer den vorgeschriebenen Anmeldegebot genau auszufüllen, insbesondere die Staatsangehörigkeit in der betreffenden Spalte genau anzugeben, von heute an den Papier, die vorläufige Bescheinigung oder die sonstigen Papiere von dem betreffenden Ausländer einzubringen und den Anmeldebeamten im Hauptmeldeamt des Polizeiamtes, Wächterstraße 5, einzureichen, und zwar die Anmeldung derjenigen Aus-

länder, die im Laufe des Tages in der Zeit von früh 5 bis mittags 12 Uhr eintreffen, an demselben Tage bis nachmittags 12 Uhr, die Anmeldung derjenigen aber, die in der Zeit von mittags 12 bis zum nächsten Morgen 12 Uhr eintreffen, bis früh 5 Uhr.

Diejenigen Ausländer, die bereits hier wohnen und angemeldet sind, haben ihren Papier oder die vorläufige Bescheinigung durch die Verlängerung und durch die Photographie ergänzen zu lassen, um sich auf Erfordern über ihre Person ausweisen zu können.

Die Ausländer haben die Papiere oder die vorläufigen Bescheinigungen binnen 24 Stunden nach der Einreichung persönlich im Hauptmeldeamt abzuholen.

Zwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60,-R. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Leipzig, den 18. Januar 1915. Ress. D. R. I. 120. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

1. Die Lieferung von Kies und Sand für das Jahr 1915.

2. das Verladen und Abfahren von Plastermaterialien nach den Baustellen des Tiebauamtes im Jahre 1915 soll je an einen oder mehrere Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse für diese zu 1. Lieferungen, zu 2. Arbeiten liegen in unserem Tiebauamt, Rathaus, Dachgeschloß, Zimmer 543, aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von je 0,50,-R. entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Herstellung des Malabamunterbaues der Naumburger Straße“ verlesen in dem obenbezeichneten Geschäftszimmer bis Sonnabend, den 23. Januar 1915, 9 Uhr vormittags, bestelltgefeiert einzureichen.“

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im 1. Obergeschloß, Zimmer 128, in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten.

Der Rat behält sich jede Entschließung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 18. Januar 1915. Ress. D. R. I. 120. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Der Rat der Stadt Leipzig.

T.A. I. Nr. 18. Lfd. Nr. 3.

Die Influenza der Pferde im Grundstück Hohenholzstraße 15 zu Leipzig-Reudnitz ist erloschen.

Leipzig, den 18. Januar 1915. Ress. D. R. I. 120. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Der Rat der Johannishospitals.

Juliustrat Dr. Hödler.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Dorothea mit Herrn Dipl.-Ing. Hans Hilse, Leutnant der Reserve des 2. Westpreussischen Pionier-Regiments Nr. 23, beschreibt uns anzuzeigen.

Leipzig, im Januar 1915.
Sebastian-Bach-Str. 7, II.

Sanitätsrat Dr. med. Felix Dörfel und Frau Therese geb. Auerbach.

Meine Verlobung mit Fräulein Dorothea Dörfel, Tochter des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Felix Dörfel und seiner Frau Gemahlin Therese geb. Auerbach, beeindruckt mich anzusehen.

z. Zt. Leipzig, im Januar 1915.
Lampenstraße 10, II.

Dipl.-Ing. Hans Hilse,
Leutnant der Reserve des 2. Westpreussischen Pionier-Regiments Nr. 23.

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Zur Spritpreiserhöhung.

Nachdem die Spirituszentrale vor einiger Zeit erklärt hatte, daß sie erst die weiteren Wirkungen des Krieges und der Produktionssechränkung auf den Konsum abwarten wolle, ehe sie die neuen Preise für 1915 festsetzen werde, hat sie, wie bereits berichtet, die Verkaufspreise für Primärsprit und für vergällten Sprit sowohl als auch die Abschlagspreise erhöht. Die letzte Erhöhung am 17. Oktober v. J. hatte für Primärsprit 6% gesteigert, was in Verbraucherkreisen als eine außerordentlich hohe Belastung angesehen wurde.

Man hatte erwartet, daß die Zentrale nun auch in der Rabattfrage den Destillateuren Zugeständnisse machen würde. Diese Frage ist aber bisher ungelöst geblieben, und indem die Zentrale nunmehr abermals den Preis für Primärsprit um 5% heraufsetzt, hat sie jetzt ein Niveau geschaffen, das seit dem Bestehen der Spirituszentrale erst einmal erreicht war. Am 20. April 1912 nämlich hatte die Zentrale den Preis infolge der Fehler in Kartoffeln um 6% auf 75% erhöht. Aber dieser sehr hohe Preis war nur kurze Zeit, nämlich bis 26. Oktober, in Geltung. An diesem Tage wurde der letzte Preisaufschlag von 6% wieder rückgängig gemacht, und allmählich wurden die Preise dann bis zum 20. Februar 1913 wieder auf 62% erhöht. Während die Spirituszentrale die letzte Preiserhöhung mit der Steigerung der Kartoffelpreise und mit dem erhöhten Betriebskosten begründet hatte, motiviert sie die jetzige Preiserhöhung mit dem die Erwartungen übersteigenden Branntweinverbrauch. Diese Begründung erscheint nicht sehr stichhaltig, denn es ist anzunehmen, daß bei dem gegenwärtigen Hochpreis von 74% den die Destillateure natürlich nicht tragen können, auch der Konsum an Branntwein wieder sinken wird. Gleichzeitig hat die Zentrale auch den für gewerbliche Zwecke hergestellten, also den vergällten Spritus um 4% heraufgesetzt, was die schwierige Lage der spritzverarbeitenden Industrien noch prekärer gestalten muß. Für Brennspiritus in Flaschen sind die Preise unverändert geblieben, so daß nach wie vor Brennspiritus in Flaschen zu 90 Proz. 38 Pf. pro Liter und in Flaschen zu 95 Proz. 41 Pf. pro Liter kostet.

Auch der Abschlagspreis, d. h. der Preis, den die Syndikatsmitglieder vorläufig erhalten, ist um 4% auf 58% pro Hektoliter erhöht worden. Die Zentrale begründet das mit den geringen Zufuhren der Brennereien, die hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben seien, weshalb der Brennereibetrieb stärker angezeigt werden müsse. Dieser Preis hat aber für die Lieferanten keine praktische Bedeutung, da die Überschüsse, die die Zentrale erzielt, am Ende des Jahres in Form von Nachzahlungen unter die Lieferanten verteilt werden. Die Eile, die die Zentrale mit der Heranziehung der Preise bekräftigt, läßt der Vermutung Raum, daß die Zentrale bereits damit rechnet, daß infolge des gestiegenen Bedarfs für Trinkzwecke sowohl als auch für gewerbliche Zwecke, wobei namentlich der erhöhte Bedarf der Pulver- und Ätherfabriken sowie der Automobilindustrie mitspielt, der Bundesrat zu einer Erhöhung des Durchschnittsbrandes schreiten werde, ein Fall, in dem es der Zentrale natürlich schwer fallen würde, die ausgiebige Preiserhöhung für Branntwein genügend zu begründen. Anträge auf Erhöhung des jetzt mit einigen Ausnahmen 60 Proz. betragenden Durchschnittsbrandes scheinen, ein Fall, in dem es der Zentrale schwer fallen würde, die ausgiebige Preiserhöhung für Branntwein genügend zu begründen. Anträge auf Erhöhung des jetzt mit einigen Ausnahmen 60 Proz. betragenden Durchschnittsbrandes scheinen, ein Fall, in dem es der Zentrale schwer fallen würde, die ausgiebige Preiserhöhung für Branntwein genügend zu begründen. Anträge auf Erhöhung des jetzt mit einigen Ausnahmen 60 Proz. betragenden Durchschnittsbrandes scheinen, ein Fall, in dem es der Zentrale schwer fallen würde, die ausgiebige Preiserhöhung für Branntwein genügend zu begründen.

Vom argentinischen Wollmarkt. Die riesige Firma Peter Bröns stellt uns folgendes ihr von den Herren Phil. Funck & Co. in Buenos Aires unter dem 15. Januar zugegangenen Kabellbericht zur Verfügung: Trotz der bestehenden Verschiffungsschwierigkeiten verfolgt der Markt weiter steigende Tendenz. Man handelt: Qualität III gutes kurantes Mach Zephir zu 6.80 Fr. joko Buenos Aires. Für alle Großbreeds und Lammwollen lassen sich Quotierungen schwer feststellen, da man die stetig steigenden Forderungspreise der Elgner schlank bewilligt.

dem weiteren Verlauf der kriegerischen Ereignisse und auch von der Gestaltung der Erneuerung des Kohlensyndikats abhängig sein würden.

Gewerkschaft des Eisensteinbergwerks Paul zu Trölle, N.-L. Auf der Tagesordnung der auf den 25. Januar einberufenen Gewerkenversammlung steht auch Bewilligung von Betriebsmitteln und Vertretung des Grubenverstandes auf die Garantie seiner Bezüge und entsprechende Statutenänderung.

Stoffgewerbe.

* Ueber die Lage der deutschen Textilindustrie schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter: Trotzdem der deutschen Textilindustrie durch den Krieg mit England, Russland, Belgien und Frankreich sehr bedeutende Abschäler entzogen sind und auch der Absatz an die neutralen Länder gehemmt ist, wird die Widerstandskraft der Branche durch die Tatsache gekennzeichnet, daß sich die Arbeitslosigkeit in ihr weiter gemindert hat und daß selbst solche Teile des Gewerbes, denen es gut wie jeder Absatz fehlt, jetzt wieder ihre Tätigkeit, wenn auch beschränkt, ausüben können. Dies besteht besonders auf die bergisch-märkische Besatz- und die niederrheinische Seiden-, aber auch auf die erzgebirgische Besatzindustrie, die in den ersten Kriegsmonaten vollständig brachlagen. Die rheinisch-westfälische Baumwollindustrie hat sogar Arbeiterschlack, der sich jetzt, wo die Rohstoffversorgung gesichert, noch verstärken wird.

In den Wollwebereien ist der Rohstoffmangel noch nicht so fühlbar, daß Arbeitseinschränkungen eingetreten sind, er dirkt sich nur in der Jutebranche geltend machen. Die Leinenspinnerei und ebenso die Webereien erfreuen sich der lebhaftesten Nachfrage für ihre Erzeugnisse, desgleichen hat die Hanffabrik anhaltend in florenter Weise zu tun.

Konkurs in der Textilindustrie. Nach einer eigenen Drahtmeldung aus Halle hat die Textilfirma Julius Teichmüller in St. Andreasberg Konkurs erklärt.

* Der Baumwollgarnmarkt in M.-Gladbach zeigt abwartende Haltung, der Abfluß auf bestehende Garnkontrakte ist flott, die Preise für Watergarne sind um 2 Pf. sowie für Warps um 3 Pf. pro Liter und in Flaschen zu 95 Proz. 41 Pf. pro Liter kosten.

Auch der Abschlagspreis, d. h. der Preis, den die Syndikatsmitglieder vorläufig erhalten, ist um 4% auf 58% pro Hektoliter erhöht worden. Die Zentrale begründet das mit den geringen Zufuhren der Brennereien, die hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben seien, weshalb der Brennereibetrieb stärker angezeigt werden müsse. Dieser Preis hat aber für die Lieferanten keine praktische Bedeutung, da die Überschüsse, die die Zentrale erzielt, am Ende des Jahres in Form von Nachzahlungen unter die Lieferanten verteilt werden. Die Eile, die die Zentrale mit der Heranziehung der Preise bekräftigt, läßt der Vermutung Raum, daß die Zentrale bereits damit rechnet, daß infolge des gestiegenen Bedarfs für Trinkzwecke sowohl als auch für gewerbliche Zwecke, wobei namentlich der erhöhte Bedarf der Pulver- und Ätherfabriken sowie der Automobilindustrie mitspielt, der Bundesrat zu einer Erhöhung des Durchschnittsbrandes schreite, ein Fall, in dem es der Zentrale schwer fallen würde, die ausgiebige Preiserhöhung für Branntwein genügend zu begründen. Anträge auf Erhöhung des jetzt mit einigen Ausnahmen 60 Proz. betragenden Durchschnittsbrandes scheinen, ein Fall, in dem es der Zentrale schwer fallen würde, die ausgiebige Preiserhöhung für Branntwein genügend zu begründen. Anträge auf Erhöhung des jetzt mit einigen Ausnahmen 60 Proz. betragenden Durchschnittsbrandes scheinen, ein Fall, in dem es der Zentrale schwer fallen würde, die ausgiebige Preiserhöhung für Branntwein genügend zu begründen.

Vom argentinischen Wollmarkt. Die riesige Firma Peter Bröns stellt uns folgendes ihr von den Herren Phil. Funck & Co. in Buenos Aires unter dem 15. Januar zugegangenen Kabellbericht zur Verfügung: Trotz der bestehenden Verschiffungsschwierigkeiten verfolgt der Markt weiter steigende Tendenz. Man handelt: Qualität III gutes kurantes Mach Zephir zu 6.80 Fr. joko Buenos Aires. Für alle Großbreeds und Lammwollen lassen sich Quotierungen schwer feststellen, da man die stetig steigenden Forderungspreise der Elgner schlank bewilligt.

Genussmittel, Hotelwesen usw.

* Vom Zuckermarkte schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Magdeburg: In sperrfreien Rohzucker waren, soweit die Frachtlage günstig, gute Nachfrage vorhanden. Gehandelt wurde aber nur wenig, da es an Angebot fehlte. Die meisten zu den Raffinerien triftig gelagerten Rohzuckerfabriken haben ihr Kontingent schon lange begeben und durch weitere Abmachungen mit den Raffinerien sogar um 10 bis 15 Proz. überschritten. Es sind dann auch am 15. Januar weitere 15 Proz. zum Verkauf freigegeben, im ganzen bisher also 40 Proz. Die Raffinerien können nun den bei ihnen eingelagerten und von ihnen lombardierten Rohzucker verarbeiten. Die zu den Raffinerien triftig gelagerten Rohzuckerfabriken, im Norden und Osten des Reiches, haben von den bis Ende April dieses Jahres zum Verkauf freigegebenen nunmehr 40 Proz. der Erzeugung nur wenig verkaufen können. Die dringenden Vorstellungen bei den zuständigen Regierungsstellen, eine Frachtermäßigung einzutreten zu lassen, scheinen nun doch endlich zu einem Erfolg zu führen. Der Verkehr in gesperrtem Rohzucker bleibt klein, weil die Rohzuckerproduzenten sich gegenüber der Nachfrage gründlich abstoßen verhindern. Wieder recht begehrte waren Nacherzeugnisse. Die Rohzuckerfabriken behalten zwar einen Teil zu Futterzwecken selbst zurück, den Verhältnissen entsprechend war der Verkehr aber doch recht lebhaft. Gezahlt wurden wieder, wie in der Vorwoche, 7.50 bis 7.80% für den Zentner, ohne Sack, ab Station. Auch die Fettumittelfabriken nahmen bemerkenswerte Mengen, größtenteils durch Vermittlung des Handels, auf. Das Geschäft in raffinierter Gebrauchsware nahm nur geringen Umfang an. Die Verhandlungen zwischen den Raffinerien und ihren Abnehmern wegen der bekannten strittigen Fragen dauern noch immer an. Nur noch wenige Rohzuckerbetriebe sind in Tätigkeit, und das ungünstige Wetter, das scharfe Rückgang in der Ausbute der noch in Mietern befindlichen Rüben herbeiführt, hat deshalb keinen besonderen Einfluß mehr auf das Gesamtergebnis der Erzeugung.

* Vom Magdeburger Spiritusmarkt schreibt die Firma Hermann v. Walther in ihrem Wochenbericht vom 16. Januar: Der Spiritusmarkt zeigte in der abgelaufenen Woche das gleiche Aussehen wie in der Vorwoche. Die feste Haltung war vorherrschend. Ein neuer Preis ist von der Spirituszentrale noch nicht herausgegeben worden. Ist inzwischen von 50 auf 54% vom 18. Januar ab erhöht worden (D. R.) Zu notieren ist freilich der bis heute gültige Preis von 68.50% für 100 Liter 12er Kartoffelspritus vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

Breslauer Spirituafrik, Akt.-Ges., in Breslau. In der Generalversammlung wurde die Dividende für die Stammaktien auf 22 Proz. und für die Vorzugsaktien auf 4% festgesetzt sowie Direktor Katzenellenbogen (Ostbelgische Spiritwerke) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner genehmigte die Generalversammlung die Interessengemeinschaft zwischen der Breslauer Spirituafrik und den Ostbelgischen Spiritwerken auf die Dauer von 30 Jahren.

- Vom Lützener Fenchelmarkt. (Eigenbericht.) Auch in dieser Berichtswoche war die Nachfrage befriedigend, das Angebot aber fühlte fast gänzlich.

Die anhaltend sehr schwache Zufuhr hatte beim Strohfenchel eine Preistiegerung in der Folge; der Zentner wird jetzt mit 29 bis 31% bezahlt. Der Preis für Kammsfenchel blieb unverändert auf 43% feinste Ware höher und sehr gesucht, aber nur selten zu haben.

Versicherungswesen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Nach 42-jähriger Tätigkeit bei der Gesellschaft tritt

Direktor Georg Schultz in den Ruhestand. Regierungsrat Dr. Wolff aus dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung tritt in den Verstand der Gesellschaft ein.

Transportwesen.

hg Seetransport-Gesellschaft m. b. H. In dem Konkurs dieser Reederei ist festgesetzt worden, dem Verwalter als Vergütung für seine Geschäftsführung 40.000,- zu zuzulassen, während für ihre Tätigkeit im Gläubigerausschuß einschließlich ihrer Kosten, Reisespesen und Auslagen Rechtsanwalt Dr. Kraetzer 7500,- und Direktor Caspar von der Deutschen Palästinabank 3000,- zu erhalten haben.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn. Dezember 137.780 (= 18.910) M.; seit 1. Januar 1914 175.629 (= 220.000) M.

Krefelder Eisenbahn-Gesellschaft. Dezember prov. 51.924 (= 27.770) M.; seit 1. April prov. 62.370 (= 228.825) M.

Paulineuse-Neurupiner Eisenbahn. Dezember prov. 26.300 (= 43.000) M.; seit 1. April prov. 19.769 (= 30.486) M.

Mecklenburgische Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn. Dezember prov. 62.900 (= 63.000) M.; seit 1. April 54.760 (= 48.200) M.

werden können. Börseneffekte müssen in die Bilanz mit dem Kurs vom 25. Juli 1914 eingestellt werden.

Der Krieg und die russische Naphthalinindustrie.

Von den vergeblichen Bemühungen der russischen Regierung, den bestehenden Mangel an Heizmaterial zu beseitigen, liegen die in "Warenwirtschaft für Finanzwesen und Volkswirtschaft" veröffentlichten bemerkenswerten Ausführungen ein beredtes Zeugnis ab, die über die gegenwärtige Lage der Naphthalinindustrie in Rußland folgendes Bild entwerfen: Die immer mehr zunehmende Kohlenkrise in Rußland hat schon vor längerer Zeit die russische Regierung veranlaßt, im Interesse der Balancerhaltung sich im steigenden Maße der Naphthalinfabrikation zu wenden und dieses System der Beheizung auch bei der Kriegsflotte einzuführen. Um diese beiden Hauptverbraucher von Naphthalinstoffen unabhängig zu machen, hat das russische Handelsministerium in den letzten Jahren soweit möglich die Pachtzahlungen für die staatlichen Naphthalinfelder in natura statt in Gold eingebeten. Doch deckten die auf diese Weise eingehenden Naphthalinmengen bei weitem noch nicht den Bedarf der Staatsbahnen und der Flotte, und daher hat das Verkehrsministerium im vorigen Jahre den Einschluß gefaßt, eigene Naphthalgruben anzulegen und einen entsprechenden Gesetzentwurf eingeführt. Es beabsichtigt, zu diesem Zwecke sechs benachbarte Grundstücke auf dem Boden des ehemaligen Kommissariates mit zusammen 26 Dejtanien (1 Dejtan gleich 109,25 Ar) Flächeninhalt neben einem weiteren Grundstück naphthalinhaltigen Terrains zu erwerben. Die Errichtung der Gruben sollte 1916 beginnen und bis zum Jahre 1921 auf rund 14 Millionen蒲d gehoben werden. Im weiteren Verlaufe erwartete die Regierung, auf Grund einer in der Vergangenheit aufgestellten Berechnung, dann eine Gesamtgewinnung von 34 Millionen蒲d. Die gesamten Einrichtungs- und Betriebskosten würden für die siebenjährigen Zeitraum auf 13,26 Millionen Rubel geschätzt. Diesem Beispiel des Verkehrsministeriums folgte auch das Handelsministerium, das das auf seinen Gruben gewonnene Naphtha trift dem Marineministerium, trift den Staatsbahnen übertrug. Aus alledem ist ersichtlich, wie sehr es sich die russische Regierung angestrebt hat, für alle strategischen Möglichkeiten gerüstet zu sein. Doch kam für sie der Kriegsbruch zu früh, so daß auf dem außerordentlich wichtigen Gebiete der Bahn- und Kriegsflottenbewaffnung unter Umständen bald eine Krise zu erwarten ist. Die Furcht vor der Not an Heizmaterial veranlaßte die Russen, bei der Besetzung der Naphthalterrains Galiziens sofort Rohöl nach Rußland wegzuschaffen. Durch den Krieg mit der Türkei droht der russischen Naphthalindustrie ein neuer großer Schaden. Bekanntlich besteht zwischen Baku und Batum eine 816 Werst lange Röhrenleitung (1 Werst gleich 1086 m) mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 70 Millionen蒲d. Es besteht kein Zweifel, daß beim türkisch-russischen Krieg die türkische Herrschaft abwehr daran wird, diese Röhrenleitung abzuschließen und schließlich selbst in den Besitz des Naphthalindustrie von Baku zu gelangen.

Verschiedene Gesellschaften.

Deutsche Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegrafie, Akt.-Ges., in Berlin. Das am 30. Juni 1914 abgeschlossene zweite Geschäftsjahr Da zu 1912/13 ein Verlust von 14.866 M. gebracht Da aus 1912/13 ein Verlust von 14.866 M. zu decken ist, so verbleibt ein verbleibbarer Überschuss von 94.048 M. der vorausgehenden Geschäftsjahr wurde nach 94.048 M. ordentlichen Abschreibungen ein Reingewinn von 329.312 Mark erzielt.

* **Meteor**, Akt.-Ges., Geseker Kalk- und Portlandzementwerke in Geseker I. W. Die Gesellschaft, deren Aktienmajorität gelegentlich der Neugründung des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes in Bochum in dessen Besitz übergegangen ist, veröffentlicht erst nach der Ende Dezember abgehaltenen Generalversammlung ihren Abschluß. Danach kommt eine Dividende, weder auf die Vorzugs- noch auf die Stammaktien zu. Die Stammaktien zur Verteilung (I. V. 20 bzw. 18 Proz. Dividende) Nach 226.672 M. Abschreibungen auf die Anlagewerte und 142.842 M. Abschreibungen auf Befestigung bleibt einschließlich 6191 M. Vortrag ein Reingewinn von nur 101.021 M. der ganz auf neue Rechnung vorgetragen worden ist. (Im vorausgehenden Geschäftsjahr wurde nach 94.048 M. ordentlichen Abschreibungen ein Reingewinn von 329.312 Mark erzielt.)

An sich würde die Gesellschaft wohl in der Lage gewesen sein, eine gegen das Vorjahr geringere Dividende zur Verteilung zu bringen, wenn nicht ein großer Teil des Überschusses zu außerordentlichen und ordentlichen Abschreibungen verwendet sein würde; die letzteren allein sind gegen das Vorjahr annähernd verdreifacht worden.

Vermischtes.

hg Aus der Gerbstoffindustrie. Der Zentralverband der am Gerbstoffhandel beteiligten Firmen in Hamburg, E. V., verfolgt auf Anregung seiner Mitglieder jetzt ferner das Ziel, mit den anderen Hanburger Warenvereinen darüber Einvernehmen zu nehmen, ob sie unter Mitwirkung der Handelskammer geeignet sind, eine Aussprache darüber herbeizuführen, wie Ablade- und Lieferungsverträge, die vor Ausbruch des Krieges geschlossen sind und deren Ablage- bzw. Lieferungszeit nicht eingehalten bzw. eine angemessene Zeit nach dem Kriege fallen, zu behandeln sind. Es soll auch die Frage geprüft werden, ob es tunlich und zweckmäßig ist, bei der Reichsregierung Schritte zu unternehmen, um auf dem Wege der Gesetzgebung oder durch Bundesratsverordnung eine Regelung herbeizuführen. Einer hierüber gefassten Resolution wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig zugestimmt. Aus dem Jahresbericht ist folgendes hervorzuheben: Die vom Zentralverband ausgearbeiteten Schlüsselnoten sind mit dem 1. Juli 1914 in Kraft getreten und haben sich gut bewährt. Als das preußische Kriegsministerium gegen Ende des vorigen Jahres sämtliche Gerbstoffe unter die Kontrolle der Kriegsleiter-Akt.-Ges., Berlin, stellte, hat sich der Zentralverband an das Ministerium gewandt, um im Interesse der am Gerbstoffhandel beteiligten Hamburger Firmen darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Konsumenten, sondern auch die Hamburger Interessenten beratend hinzu gezogen werden möchten, falls einschneidende Maßregeln geplant seien. Da der Hamburger Markt für die Gerbstoffsorgung ausschlaggebend ist, darf erwartet werden, daß ihm der gebührende Platz bei wichtigen Entscheidungen eingeräumt wird.

* **Preiserhöhung für Gaskocher.** Die Vereinigung Deutscher Gaskocher-Fabrikanten versandte am 15. d. M. an ihre Kundenschaft ein Zirkular, folgendes Inhalt: „Die seit Ausbruch des Krieges eingetretene außerordentliche Erhöhung sämtlicher Rohmaterialien vereint mit der durch die denkbare ungünstigste Arbeitsverhältnisse geschaffenen schwierigen Fabrikation, hat eine derartige Erhöhung der Gestehungskosten der Fabrikate unserer Mitglieder verursacht, daß wir gezwungen sind, von heute ab einen Aufschlag von 5% auf unsere bisherigen Verkaufspreise und Konditionen einzutreten zu lassen. Da vorläufig noch kein Ende in der Steigerung der Rohstoffpreise abzusehen ist, auch die Arbeitsverhältnisse von Tag zu Tag sich ungünst

Inventur-Ausverkauf

Beginn morgen Mittwoch, früh 8 Uhr

Nur Barverkauf. — Kein Umtausch. — Keine Zurücknahme. — Keine Auswahlsendungen. — Änderungen werden berechnet. — Verkauf nur, soweit der Vorrat reicht. — Die früheren und jetzigen Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt.

* Sämtliche Waren sind bewährte Qualitäten und Gelegenheitsposten der Firma *

Kleiderstoffe · Seide · Waschstoffe

Karierte Stoffe ^{f. Kinderkleid.} doppelt breit	Gestr. Blusenstoffe früher 0.90 jetzt	Reinseid. Taffet viele Farben, völlig einwandfreie Ware früher 1.25 jetzt	045	Reinseid. Pailette viele Farben, Chiné ^{reinweid.} Reinseid. Foulards ^{früher 3.75 bis 8.75 jetzt}	280
Schotten ^{herlige Fächen}	Reinw. Kleiderstoffe doppelt breit	Reinseid. Messaline-Streifen, Taffet-Streifen	085	Gestr. Zephyrleinen, Krepons, Perkal bedruckt ^{früher 0.45 bis 0.80 jetzt}	028
Schwarze Kreppstoffe	ca. 80 breit früher 0.90 bis 1.90 jetzt	Ponges mit Tupfen	085	Schürzenbalist, weiß. Krepons gestreift ^{früher 0.60 bis 0.85 jetzt}	038
Reinwoll. Blusenstoffe, Kleiderstoffe	gestreift u. kariert	Reinseid. Louise-Schotten, Mess.-Streifen	095	Woll-Musselin ^{ca. 80 cm breit} Musselin ^{ca. 80 cm breit} Madapola	050
Tuch-Karos ^{blaugrün} Schw. Stoffe	ca. 110 breit früher 1.35 bis 2.— jetzt	Reingold-Seide ^{in großem Farbensortiment} früher 1.90 bis 2.— jetzt	095	polam gestreift. Voiles bedruckt, früher 0.75 bis 1.80 jetzt	075
Reinw. Blusenstreifen u. Kleiderstoffe	gestreift früher 1.75 bis 2.25 jetzt	Bast-Seide ^{ca. 60 cm breit} , Reins. Foulards ^{ca. 60 cm breit} Reinseid. Messaline- u. Taffet-Karos ^{sowie Streifen}	145	Kleiderleinen ^{farbige Voiles} mit Kanten, Woll-Musselin ^{ca. 120 cm breit}	075
Reinw. Popelin ^{ca. 110 breit}	Cheviot-Karos ^{blaugrün, ca. 110 cm breit} früher 1.90 bis 2.50 jetzt	Blusensamte gestreift, herliche Farben	145	Krepp-Musselin, Woll-Musselin, Krepp-Voile ^{entzückende Streifen} früher 1.35 bis 3.50 jetzt	095
		Reinseid. Schotten, Streifen, Foulards ^{solide Streifen, ca. 60 cm breit} Taffet-Chiffon ^{früher 2.50 bis 3.75 jetzt}	185	einfarbig und gestreift, ca. 110 breit früher 1.50 bis 2.— jetzt	095

Viele Tausende von Resten für Blusen und Röcke zur Hälften des Wertes.

Wäsche · Wäschestoffe

Hemdenschlaf	ca. 110 cm, mitteldick	034	Damen-Beinkleider	mit breitem Stikkerei-Vorhang früher 1.40 jetzt	095	Tischtücher	reinleinen Jacquard, 115/115, früher 2.30 jetzt	120
Hemdenschlaf	ca. 110 cm, mitteldick	042	Damen-Beinkleider	mit reicher Stikkerei-Garnierung früher 1.85 jetzt	135	Tischtücher	halbleinen Jacquard, 115/115, früher 3.30 jetzt	170
Körperbarchent	75 cm, weiß	034	Damen-Hemden	mit reichem Stikkerei-Bin- und Ansatz und Hohlsum	120	Tischtücher	halbleinen Jacquard, extra schwer, 115/115, früher 3.80 jetzt	245
Kissenbezüge	mit Schleifglocke-Langzette	072	Damen-Hemden	mitteldick, Körperbarchent mit reich gestickter Pass	145	Servietten	halbleinen Jacquard, 60/60 früher Dutzend 6.75 jetzt	360
Kissenbezüge	mit breitem innen Klöppel-Einsatz und Stoffchen	075	Damen-Nachthemden	mit reicher Stikkerei-Garnierung u. vierfarb. Ausschnitt früher 3.75 jetzt	275	Servietten	reinleinen Jacquard, extra schwer früher Dutzend 9.00 jetzt	540
Ueberschlaglaken	mit Schleifglocke-Langzette Größe 160/350	250	Damen-Nachthemden	mit reichen Stikkerei u. vierfarbig Ausschnitt, früher 5.25 jetzt	375	Handtücher	weiß Gerstenkorn, mit Borte, 45/100, gest. geb. früher 1/2 Dutzend 2.35 jetzt	145
Bettfischer	westflämisch Hohlsum, Größe 150/210	240	Nachljacken	weiß Körperbarchent, mit Umlegesong, Bemer Langzette und Stoffchen	135	Handtücher	grau halbleinen Dreil. 48/110, gest. geb. früher 1/2 Dutzend 3.25 jetzt	225
Bettfischer	extra schwer, Größe 150/225	290	Nachljacken	weiß Körperbarchent, mit reichen Stikkerei-Gar- nierung	210	Handtücher	grau reinleinen Dreil. gest. geb. früher 1/2 Dutzend 4.00 jetzt	325
Bettbezüge	weiß gestreift Stangenleinen	325	Prinzessbröcke	mit hoher Stikkerei-Garnierung	375	Handtücher	weiß halbleinen Dreil. 48/110, gest. geb. früher 1/2 Dutzend 4.85 jetzt	210
Bettbezüge	Stangenleinen, mit reichem Hohlsum, Garnitur mit 2 Kissen	725	Unterröcke	für Damen, weiß Hemdentuch, mit hohem Spitzenvolant früher 3.50 jetzt	180	Geschirrtücher	Reinleinen, 85/70, kariert früher 1/2 Dutzend 2.90 jetzt	195

Einzelne leicht angestaubte Damen-Hemden, Beinkleider, Garnituren, Bettbelege, Kissen, Betttücher, Ueberschlaglaken, Garten- und Verandendecken, Spitzendecken, Tischläufer, Servietten, Frottierhandtücher, Bedeklaken, zum Teil für die Hälften und darunter

RESTE in Hemdentuch, Madapolam, Bett-Satin und Damast, Piqué und Croisé, Bettwüsten und Kettun, Bett-Inlett, Schürzenstoffen, Kleiderbarchent weit unter Preis!

Damen-Konfektion · Pelze

Paletots ^{f. Damen, aus, Halbfleece, mit Initiative}	200	Kostüm-Röcke	^{f. Damen} zu garnierteren Wollstoffen Alle Größen	375	Wasch-Kleider	^{f. Damen, weiß} Frotte mit Schur-Garnet früher 44.— jetzt	800
Sportpaletots ^{aus karierter Wollstoffe}	550	Kostüm-Röcke	^{f. Damen, weiß} Cheviot, früher 25.— jetzt	1200	Musselinkleider	Wolle, für Damen, blau-weiß geläuft, mit Seidengürtel	750
Damen-Winterpaletots	650	Kostüm-Röcke	^{f. Damen, weiß} Cheviot, früher 25.— jetzt	900	Wollkleider	farbig	1500
Winter-Paletots	725	Damen-Blusen	Wolle, karierte Stoffe, kleine Garnituren früher 4.50 jetzt	280	Seidenkleider	elegante Ausführung	2500
Paletots ^{f. Damen, für Sommer, garnierte Stoffe}	1050	Blusen	^{f. Damen, gewebt} 2800 Blusen ^{f. Damen, blaue Seiten} Cheviot, früher 30.— jetzt	800	Gesellschaftskleider	vornehme Ausführung früher 450.— jetzt	5000
Schwarze Paletots ^{f. Damen, Tech}	1900	Blusen	^{f. Damen, prima Seide} hochelagant, früher 65.— jetzt	1400	Muff	^{f. Damen, Steinmutter} Opposen fr. 24.— jetzt	850
Jackenkleider	600	Blusen	^{f. Damen, bedruckt} Wollkrepp, moderne Muster früher 13.25 jetzt	475	Muff	^{f. Damen, schwarz} Tibet siege früher 17.— jetzt	960
Jackenkleider	975	Morgenröcke	^{f. Damen, Seide, handgestopft} früher 65.— jetzt	1750	Stola	^{f. Damen, britisch} Waschbär	1800
Jackenkleid	4800	Morgenjacke	^{f. Damen, weiß} Flauschstoff	150	Stola aus Fehwamme	250	
Jackenkleider	1700	Voile-Kleider	^{f. Damen, weiß} Frotte	500	Paletot	^{f. Damen, weiß} Stoffzug mit Hamsterfüller früher 78.75 jetzt	5000
Kostüme	850				Paletot	^{f. Damen, Normale} mit Besatzende gefüllt früher 840.— jetzt	12000

Backfisch- und Kinder-Konfektion

Woll-Anzug	früher 17.— jetzt	325	Mädchen-Wollkleider	hübsche Formen	375	Mädchen-Winterpaletots	wollige Stoffe	425
Sommer-Ueberzieher	früher 30.— jetzt	600	Wollkleider	für Mädchen	950	Sommer-Paletots	für Mädchen	300
Loden-Joppen	früher 6.50 jetzt	260	Waschkleider	für Mädchen, moderne Forme	425	Pelzmützen	für Knaben, schwarz Kanin	115
Hosen	^{neues} Cord-Velour	095	Winter-Paletots	für Mädchen, grün-schwarz karriert früher 11.— jetzt	690	Baby-Mäntel	hochmoderne Forme, teilweise waffiert	575

Das gesamte Pelzlager im Preise weit zurückgesetzt.

**Sämtliche garnierte Kleider und Modelle
ganz außergewöhnlich billig.**

**Große Posten halbfertige Roben und Blusen
zum Teil zur Hälfte des Einkaufs.**

Ein Posten	früher 9.50	7.50	5.50	5.20	Ein Posten	früher 4.75 bis 6.—	5.60		
Moderne Paletotstoffe	jetzt	550	480	400	350	320	jetzt	260	150

AUGUST POLICH

Inventur-Ausverkauf

Unterröcke * Schürzen

Waschröcke	sehr. Gang mit plissiertem Volant	ab 0 95
Lüstre-Röcke	mit plissiertem Übervolant	ab 2 25
Tuchröcke	m. Faltenvolant u. verschiedenem Garnituren	ab 1 50
Waschröcke	aus Zephiriens mit hohem Spitzenvolant	ab 2 95
Trikotröcke	reinselene, mit plissiertem Volant	ab 0 95
Trikotröcke	mit plissierten Stoffensäulen	ab 2 75
Unterröcke	reinselene, mit schöner Garnitur	ab 6 70
Volants	für Unterröcke in größerer Auswahl	ab 1 50
Blusenschürzen	groß, aus soliden Stoffen	ab 0 60
Kleiderschürzen	für Damen, aus gestreiftem Gang	ab 1 25
Servierschürzen	mit schöner Stickerei	ab 0 95
Tändelschürzen	gepl. Mull, mit Stickereivolant	ab 0 60
Prinzessschürzen	mit reicher Stickereigarnitur	ab 0 80
Knabenschürzen	aus gutem Gang	ab 0 40
Mädchen-Schürzen	solide Waschstoffe	ab 0 75
Haus- und Servierkleider	fertig	ab 2 25

Spitzen * Posamenten

Valenciennes Spitzen	und Einsätze, schmal und mittelbreit	Meter ab 0 01
Besätze	schwarz, bunt und Gold	Meter ab 0 02
Besätze	aus Tüll- und Spachtelstoffen	Meter ab 0 05
Schleier		Meter ab 0 05
Stickereistoffe	150 cm breit	Meter ab 0 75
Reste	von Seidenbandern, Spitzen und Besätzen ganz bedeutsam	unter früherem Preis.
/ Kurzwaren und Knöpfe	besonders billig.	/

Korsette

Safinkorsett	grau, mit Halten	jetzt 1 35
Korsett	weiß-blau, weiß-lila gestreift, Körper-Seidenband und Spitzengarnitur	jetzt 1 60
Safinkorsett	beige/abg. durchweg mit breiten Federn	1 85
Reformleibchen	auf Schnur gearbeitet, grau	2 95
Korsett	für Konfirmanden, grau Dreil., mit Langette	2 10
Korsett	beigefarbig Dreil., mit Doppeleder-Einlage wendbar, rohrl. rohrl. irlicher 4,75 jetzt	4 90
I. C. und P. D. Korsets (Restposten)	Serie I irlicher 28,00 jetzt 15,00 Serie II irlicher 23,00 jetzt 14,00	

Handarbeiten

Küchenhandtücher	geschnitten, früher bis 1,75	jetzt 0 95
Küchen-Wandschoner	geschnitten früher bis 1,60	jetzt 0 95 0 75
Lampenputztaschen	geschnitten, früher bis 0,70	jetzt 0 45
Topflappentaschen	geschnitten, früher bis 0,60	jetzt 0 32
Kaffeedecken	geschnitten, früher bis 0,90	jetzt 4 00
Decken, Läufer, Kissen	geschnitten, weit unter Preis.	
Decken	mit Leinen, mit moderner Medaillon- und Röhrlein-Zeichnung	0 95
Kissen	hierzu passend 0 85 Quadrate hierzu passend geschnitten jetzt 0 25	
Decken angefangen,	spätere Ausführung, mit Material	jetzt 1 35

Kissen fertig geschnitten u. montiert, darunter elegante Künstler-Modelle bis über
Herren- und Speisezimmer-Decken in elegantem Genre 50%
Große Posten
Leinen- u. Tapisserie-Stoffe im Preise ermäßigt.

Damen-Modeartikel

Mullkragen	moderne Fasson früher bis 2,50 jetzt 1 25 1 00 0 80 0 60 0 30
Mull-Garnituren	. . . früher bis 2,00 jetzt 1 25 0 75 0 50
Ripskragen	gestickt und mit Hohlraum früher bis 2,75 jetzt 1 25 0 80 0 60 0 30
Rips-Garnituren	. . . früher bis 2,00 jetzt 1 10 0 20
Spachtelkragen	für Blusen und Jachette, weiß u. ecru früher bis 1,90 jetzt 0 90 0 60 0 40 0 20
Mull- und Ripswesten	zur modernen Formen, gute Qualität früher bis 4,00 jetzt 1 75 1 25 0 95 0 75 0 50
Theaterhauben ab 1 10
Ballschals ab 1 20
Schärpen ab 0 50
Fächer 0 50 0 20 0 10
Handtaschen in Seide, Leder 2 00 1 50 1 00 0 50
Jabots 1 00 0 75 0 45 0 25

Damenputz

Hutformen	von 20 Pl. an
Garnierte Hüte	von 50 Pl. an
Kinderhüte	von 25 Pl. an
Sporthüte und -Mützen	von 30 Pl. an
Hutblumen	von 10 Pl. an
Flügel und Phantasien	von 10 Pl. an
Tülle und Schleier	Meter von 15 Pl. an
Ein Posten ganz besondes billiger Rodelmützen u. Strandhüte	von 10 Pl. an
Modelle und Kopien	zu außergewöhnlich billigen Preisen

 Alle Modewaren sind im Preise wesentlich, teils unter Einkauf ermäßigt.
Vorteilhafte Kaufgelegenheit in echten Spitzen, Jabots, Kragen und Schals. 

Große Posten Damen- und Kinder-Hüte zum Teil weit unter dem Einkauf

Strümpfe * Trikotagen * Handschuhe

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz, extra lang	früher 0,45 jetzt 0 38
Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz, seine Qualität	früher 0,65 jetzt 0 52
Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz, prima Mako	0 75
Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz, extra lang	früher 1,10 jetzt 0 93
Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz, gestrickt, lang	früher 1,05 jetzt 1 75
Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz, prima Qualität	früher 1,80 jetzt 1 65
Damenstrümpfe durchbrochen, schwig	früher 0,48 jetzt 0 38
Kindersöckchen Baumwolle, gewebt	früher 0,75 jetzt 0 15
Kinder-Gamaschen weiß und farbig	früher 1,00 jetzt 0 25
Kinder-Gamaschen weiß und farbig	früher 1,40 jetzt 0 50
Erstlingsstrümpfe Handarbeit	früher 1,25 jetzt 0 25
Unterhosen Baumwolle, weiss, mit langen Ärmeln	früher 1,20 1,00 0 95 jetzt 0 80 0 75 0 65
Unterhosen Woll-, weiss, mit langen Ärmeln	früher 1,75 jetzt 1 50
Unterhosen Woll-, weiss, mit langen Ärmeln	früher 2,00 jetzt 1 70
Unterhosen mit angewebtem Futter	früher 1,30 jetzt 1 05
Damenhemdchen mit langem Ärmeln	früher 1,50 jetzt 0 90
Damenhemdchen wolle, mit 1/2 Ärmeln	früher 2,10 jetzt 1 85
Damenhemdchen wolle, mit 1/2 Ärmeln	früher 1,80 jetzt 1 50
Damen-Trikot-Handscheu farbig, schwarz und weiß, mit Druckknöpfen	früher bis 0,25 jetzt 0 30
Damen-Trikot-Handscheu alle Farben u. Größen, 2 Knopf	früher 1,10 jetzt 0 55
Damen-Handscheu reine Wolle, Trikot und gestrickt, guter Sitz, 2 Knopf, gut sortierte Farben und Größen zum Teile mit Seidenfutter	früher bis 1,00 jetzt 0 95
Damen-Handscheu Woll- mit Seide, I. Qualität, herrliche Farben, guter Sitz, jetzt gewebt	früher 2,50 jetzt 1 75
Damen-Handscheu mit, Schweden mit weicher Aufnahme und Einfassung	früher 2,35 jetzt 0 75
Damen-Handscheu lang, mit Schweden, in alle Farben	früher bis 2,50 jetzt 1 35
Herren-Handscheu mit, Wollfutter, alle Größen und Farben	früher 1,35 jetzt 0 75
Herren-Handscheu imit. Wildleder mit Wollfutter, I. Qualität und reine Wolle, gestrickt	früher 2,35 jetzt 1 45
Herren-Handscheu imit. Wildleder mit Futter und gestrickt	früher 1,50 jetzt 0 95
Herren-Trikot-Handscheu reine Wolle, alle Größen und Farben	früher 1,35 jetzt 0 75
Herren-Trikot-Handscheu extra stark, alle Größen	früher bis 0,85 jetzt 0 65
Kinder-Handscheu reine Wolle, gestrickt und Trikot	früher bis 1,00 jetzt 0 55
Kinder-Handscheu reine Wolle, gestrickt	früher bis 0,90 jetzt 0 45
Herren-Handscheu (Ersatz für Wandschleier) imit. Schweden	früher bis 2,50 jetzt 1 60 und 1 10
Damen-Glacé-Handscheu Lammleder farbig, weiß u. andere, alle Größen, sortiert	früher bis 1,75 jetzt 0 90
Damen-Glacé-Handscheu Lammleder und dänisch, 3 Knopf, schwig	früher bis 2,35 jetzt 1 25
Damen-Glacé-Handscheu Lammleder, alle Größen und gut sortiert	früher bis 2,50 jetzt 1 75

Als Liebesgaben für unsere Truppen

Normalhemden Winter-Qualität	früher 2,50 jetzt 1 50
Normalhemden wollgemischt	früher 3,00 jetzt 2 20
Normalhemden Mako	früher 3,60 jetzt 2 95
Herren-Beinkleider wollgemischt	früher 2,60 2 40 2 20 jetzt 1 90 1 80 1 70
Herren-Beinkleider mit angewebtem Futter	früher 4,00 3,60 jetzt 3 20 2 90
Lungenschützer flauschig	früher 2,25 1,45 1,60 jetzt 1 60 0 95 0 75
Leibbinden flauschig	früher 1,25 jetzt 0 90
Leibbinden gestrickt	früher 3,75 jetzt 2 50
Kniewärmer Wolle	früher 2,10 1,90 1,60 jetzt 1 45 1 10 0 90
Kopfschützer früher 1,85 jetzt 0 60	früher 0,85 jetzt 0 50
Ohrenwärmer früher 0,95 jetzt 0 70	früher 0,50 jetzt 0 30
Halsbinden früher 0,95 jetzt 0 70	früher 0,75 jetzt 0 48
Lazarett-Socken kräftig, grau, ungebleicht	früher 0,55 jetzt 0 45
Lazarett-Socken kräftig, grau, ungebleicht	früher 0,35 jetzt 0 28
Socken für Herren, Halbwolle	früher 0,75 jetzt 0 65
Socken für Herren, reine Wolle, schwarz	früher 0,85 jetzt 0 73
Socken für Herren, Wolle, grau, gestrickt	früher 1,60 jetzt 1 35
Socken für Herren, reine Wolle, feldgrau	früher 2,25 jetzt 1 85
Socken für Herren, reine Wolle, feldgrau	früher 2,65 jetzt 2 10
Fußschlüpfer kamel	

Inventur-Ausverkauf

Gardinen * Fensterdekorationen * Teppiche * Decken

Tüllgardinen abgepaßt, weiß u. crème oder eisenbein . . . früher 11.00 5.00 jetzt 7.20 2.95	Tüll-Stores weiss, crème oder eisenbein . . . früher 8.00 5.00 jetzt 5.00 1.75	Lambrequinborden Kodelleinen oder Rips . . . früher 2.50 jetzt 1.45
Tüll - Künstlergardinen früher 10.75 7.00 6.00 2 Flügel, 1 Querbehang weiß, crème oder eisenbeinfarbig . . . jetzt 6.85 3.65 2.85	Halbstores aus Tüll und Erbstüll . . . früher 19.50 7.00 6.75 jetzt 12.00 3.90 2.50	Fellvorlagen aus Ziege, Angora, Dingo jetzt 10.50 6.75 3.60 2.95
Tüll - Künstlergardinen früher 24.00 17.00 in Erbstüll eisenbeinfarbig, 2 Flügel, 1 Querbehang . . . jetzt 15.00 8.50	Dekorationen leinenartig, Tuch und Velvet . . . früher 19.50 7.50 jetzt 9.00 4.50	Bettvorleger Boucle, Tapestry, Plüscher . . . früher 4.55 2.75 2.50 jetzt 2.75 1.95 1.65
Madras - Künstlergard. früher 24.00 13.00 in vielen Farbenstellungen, 2 Flügel, 1 Querbehang . . . jetzt 14.00 6.50	Tischdecken aus Fantesiegew. leinenartig oder Plüscher . . . früher 22.00 16.00 jetzt 9.75 6.50	Läuferstoffe Boucle, Plüscher, ca. 69 cm breit . . . früher 5.25 3.75 jetzt 3.35 1.75
Divandecken aus Fantesiegeweben oder Plüscher . . . jetzt 15.75 10.50 5.80	Divandecken aus Fantesiegeweben oder Plüscher . . . früher 29.00 21.00 12.00 jetzt 15.75 10.50 5.80	Teppiche Tapestry, Plüscher, Boucle, Axminster jetzt 71.50 24.75 20.00

Orient-Teppiche ganz besonders im Preise herabgesetzt

Betten * Schlafzimmer * Kleinmöbel

Reform-Bettstellen für Kinder . . . früher 19.50 16.50 13.50 9.00 jetzt 19.50 16.50 13.50 9.00	Bettdekoration früher 52.00 32.00 20.00 jetzt 12.00 5.00 4.50	Teetische . . . früher 135.00 95.00 67.00 jetzt 45.00 60.00 15.00
Reform-Bettstellen für Erwachsene . . . früher 19.50 17.50 15.50 14.00 jetzt 19.50 17.50 15.50 14.00	Frisiertische früher 78.00 60.00 42.00 jetzt 50.00 42.00 30.00	Nähische . . . früher 75.00 38.00 17.00 jetzt 40.00 27.00 12.00
Auflege-Matratzen . . . früher 12.00 8.50 6.00 4.50 jetzt 12.00 8.50 6.00 4.50	Ruhe-Sofa (Chaiselong.) früher 38.00 jetzt 25.50	Salon- und Bücherschränke früher 80.00 65.00 58.00 jetzt 60.00 42.00 36.00 24.00
Steppdecken . . . früher 11.00 9.00 7.50 4.75 jetzt 11.00 9.00 7.50 4.75	Weiß lack. Kleiderschränke . . . früher 22.00 15.00 13.00 18.00 jetzt 32.00	Schreibtische . . . früher 115.00 90.00 72.00 58.00 jetzt 75.00 60.00 45.00 42.00
Daunendecken . . . früher 45.00 38.00 24.00 19.00 jetzt 45.00 38.00 24.00 19.00	Wandschränke . . . früher 12.00 7.50 6.00 4.50 jetzt 12.00 7.50 6.00 4.50	Liegestühle . . . früher 3.00 2.50 1.75 jetzt 3.00 2.50 1.75
Tüll - Bettdecken . . . früher 28.00 19.00 15.00 jetzt 18.00 9.00 7.50	Paneele . . . früher 22.00 16.00 9.00 7.00 jetzt 12.00 9.00 4.50 4.00	Korbmöbel . . . früher 57.00 45.00 42.00 jetzt 35.00 24.00 18.00
Nur beste Fabrikate.		

komplette	In allen Holzarten.						
20 Schlafzimmer	früher 1300.00 1100.00 1000.00 825.00 750.00 650.00 550.00 485.00 410.00	jetzt 975.00 900.00 875.00 700.00 600.00 500.00 475.00 370.00 330.00					

Herren-Wäsche

Oberhemden farbig, mit losen oder festen Manschetten, früher 3.45—10.75 jetzt 6.35 bis 2.10	Serviteurs, Schlafanzüge, Sporthemden, Tag- u. Nachhemden enorm billig.
Oberhemden weiß, mit Pique-Einsätzen und Manschetten, halbstoff . . . jetzt 3.40	Koffer, Reise- und Geldtaschen Necessaires usw. wegen Aufgabe dieser Abteilung im Total-Ausverkauf
Leinen-Kragen verschiedene Höhen und Formen . . . früher 1.50 jetzt 1.00	

Herren-Artikel

Selbstbinder breite Form . . . früher 0.95 jetzt 0.75 0.55 0.45 0.25
Regatta, Diplomaten . . . früher 0.90 jetzt 0.65 0.40 0.25 0.15
Schirme für Damen und Herren, solide Bezüge, mit Futteral . . . Serie I früher 2.85 jetzt 2.30
Serie II früher 5.75 jetzt 4.60 Serie III früher 6.50 jetzt 5.10
Hüte, Mützen das ganze Lager enorm preiswert

Im Totalausverkauf Schuhe die bekannten vorzüglichen Marken weit unter Preis

Herrenkonfektion

Jackett-Anzüge ein- und zweireihig . . . früher 96.00 68.00 52.00 38.00 28.00 jetzt 58.00 45.00 28.00 26.00 18.00	Ullster für Sommer und Winter . . . früher 64.00 58.00 42.00 36.00 25.00 jetzt 48.00 39.00 29.00 23.00 13.50
Paletots für Sommer und Winter . . . früher 66.00 58.00 42.00 36.00 28.50 jetzt 48.00 39.00 29.00 23.00 13.50	Sportanzüge für Sommer und Winter . . . früher 88.00 80.00 50.00 29.00 24.00 jetzt 44.00 39.00 32.00 21.50 18.00
Hosen solide moderne Streifen . . . früher 22.50 13.50 11.75 9.50 8.75 jetzt 16.50 9.75 7.75 6.75 5.50	Westen in hellfarbig und dunkel gemustert jetzt 9.00 6.75 3.50 2.55 2.25

Ein Posten Bozener Mäntel . . . jetzt 15.00 12.50

AUGUST POLICH

